Zürich 1920

Emmy Simon

Armut

Ein Trauerspiel von Anton Wildgans

Zehntes bis zwölftes Tausend

Leipzig 1919
Verlag von L. Staackmann

Druck
der Spamerschen
Buchdruckerei in Leipzig

Armut

Stunde der Heimkehr aus Verworrenheit,
Gegrüßet seist du, du bist voll der Gnaden.
Genug erklang der eigne Widerstreit,
Verliebtheit, Sehnsucht nach erhöhtern Pfaden.
Will wieder, wie ein Kreuz, der Menschheit Leid
Auf meines Liedes starke Schultern laden.

Gestalten des Spieles

Josef Spuller, ein kleiner Postbeamter
Mathilde, seine Frau
Gottfried, Oktavaner, sein Sohn
Marie, Kontoristin, seine Tochter
Stud. med. Bonifaz Strantz, der Zimmerherr
Stanck, dessen Kollege
Dr. Radinovich, Militärarzt i. P.
Der Amtsvorstand
Vogt, Bediensteter einer Bestattungsunternehmung
Nuchem Goldsohn, ein Handeljude

Zwischen dem ersten und zweiten Akte liegen mehrere Wochen, zwischen dem zweiten und dritten einige Tage, zwischen dem dritten und vierten ungefähr zwei Wochen. Der fünfte spielt einen Tag später als die Vorgänge des vierten Aktes.

I.

Actus quasi prooemium

Im Hintertrakte eines alten Vorstadthauses das sogenannte Speisezimmer der Familie Spuller. In Wirklichkeit zwar auch der Raum, in dem gegessen wird, zugleich aber jener, wo Vater und Sohn schlafen. Das Zimmer ist ziemlich weitläufig und niedrig, hat brauneingelassenen Fußboden und altmodisch blaugemalte Wände, macht aber den Eindruck großer Ordentlichkeit. — In der Hintergrundwand links ein Fenster, durch das man in den Lichthof einer Zinskaserne und schiefgegenüber auf das Milchglasfenster eines Abortes blickt, das abends matt erleuchtet ist. In der Fensternische ein hinfälliger Nähtisch. — Rechts in der Hinterwand eine einflügelige, weißgestrichene Tür in die Küche hinaus, die zugleich Vorzimmer ist. Zwischen dieser Tür und dem Fenster ein weißer schwedischer Ofen, auf dem ein ausgestopfter Rabe steht. — In der Mitte der Links- und Rechtswand je eine Tür. Die linke führt in das Kabinett, wo Mutter und Tochter schlafen, die rechte würde die Verbindung mit dem Zimmer des Zimmerherrn herstellen. Es ist jedoch ein roter Lederschlafdiwan vor sie geschoben. Jenseits der beiden Türen links und rechts ein braunpolierter Kasten. — Ganz vorne rechts steht ein alter Sekretär aus gedunkeltem Kirschholz, ein Familienerbstück im Empirestil. Er ist aufgeklappt und dient als Schreibtisch und Bücherregal. Oben darauf zwei ziemlich angerußte Gipsbüsten Goethes und Schillers, wie man sie bei italienischen Hausierern wohlfeil zu kaufen bekommt. — Ganz vorne links ein gleichfalls altertümliches Bett, über das eine dunkelrote Decke gebreitet ist. Seine Kopflehne ist unverhältnismäßig hoch, die Lehne am Fußende ganz niedrig. — In der Mitte des Zimmers ein runder Tisch mit einigen Sesseln. Darüber eine bronzene Hängelampe mit Petroleumlicht. An den Wänden der farbige Öldruck eines landläu-

sigen Marienbildes, ein Bild des Kaisers und eine Pendeluhr, die nur die Stunde schlägt.

Wenn der Vorhang aufgeht, sitzt Gottfried am Mitteltisch, auf dem er Bücher, Hefte, geometrische Zeichnungen und Behelfe ausgebreitet hat. Es ist Abend. Er hat den Kopf zwischen beide Fäuste, sich die Ohren zuhaltend, gestützt und lernt beim Lichte der Hängelampe. Von rechts aus dem Raume des Zimmerherrn tönt allzudeutlich vernehmbar ein roh auf dem Klavier gehämmerter Gassenhauer von einem Walzer.

Gottfried ist ein junger, hochaufgeschossener Mensch von 19 Jahren, blaß, verbüffelt und schlecht genährt. Seine fast schwarzen Haare sind aus der Stirne gebürstet, seine Gesichtszüge sind fremdartig, fast häßlich. Er trägt ein ziemlich zusammengestückeltes Gewand: Dunkelblaue Hosen, grauen Rock und Weste, billigen, abgetragenen Schlips und niederen, vorne geschlossenen Kragen, über den der dünne Hals mit dem stark hervortretenden Adamsapfel viel zu weit herausragt. Sein ganzes Aussehen hat, verstärkt durch den unregelmäßigen Bartanflug, etwas Vogelartiges.

Während Gottfried lernt, tritt seine Schwester Marie in einfachem aber nicht ungefälligem Straßenkleid, mit dem Hut auf dem Kopfe, herein. Sie ist mittelgroß, schmächtig, blaß, bronzeblond, voll sanftem Liebreiz, ungefähr 22 Jahre alt und trägt eine schlicht-mädchenhafte Frisur, hat große graue Augen und feingliedrige Hände und Füße. Sie bringt ein paar Blumen, in Papier eingeschlagen, mit. Während des ersten Hin und Widers des Dialogs legt sie ihre Überkleider ab, bindet eine Schürze um und wickelt die Blumen aus dem Papier.

Marie

deren ganzes Wesen irgendeine freudige Spannung verrät

Guten Abend, Gottfried. Noch lernen?

Gottfried mißvergnügt

Auch das noch! Geschraubt. Guten Abend, mein Goldfasan.

Marie lächelnd

So steht es heute mit dir?

Gottfried ein wenig nachäffend

Jawohl, so steht es! Es möchte kein Hund so länger leben!

Marie streichelt ihm den Kopf

Glaub dirs. Armer Kerl.

Gottfried

Und dazu noch das ewige Tastengetrampel dieses besoffenen Idioten, Gestus nach der Tür rechts, dem man nicht einmal Kusch! hinüberrufen kann, weil die Miete, die er zahlt, ein Bestandteil des Familieneinkommens ist. Nervös. Ich habe einfach nicht die Nerven, um den pythagoräischen Lehrsatz bei Klavierbegleitung zu studieren.

Marie

Ich weiß wirklich nicht, warum die Mutter das duldet. Sie könnte dem Zimmerherrn ganz gut nahelegen, daß er weniger Musik macht.

Gottfried

Sag ihr das! Da wirst du schön ankommen. Sie ist ja ganz versessen auf diesen Kerl, weil er einen reichen

Vater hat. Am liebsten würde sie dich mit ihm verkuppeln!

Marie ablehnend

Davon habe ich noch nichts bemerkt.

Gottfried ironisch

Aber geh! Unschuld vom Lande du.

Marie mit gewisser Erregung

Jedenfalls habe ich auch noch meinen Willen.

Gottfried vertraulich

Sag mir einmal, Maria, hat dir der Bursche eigentlich noch nie irgendwie nahetreten wollen, hm?

Marie ärgerlich

Jetzt schweig!

Gottfried trocken

Du bist erregt. Du leugnest. Dieses genügt mir. Ich werde den Mann erschlagen.

Marie hell auflachend

Schon wieder eifersüchtig?

Gottfried

Dieses Wort lehne ich ab. Gefühle mit inzestuosem Beigeschmack liegen mir gänzlich ferne.

Marie

Was heißt das?

Gottfried

Nichts, was du zu wissen brauchst.

Marie

Auch recht. Jetzt sei aber so gut und räume den Tisch ab.

Gottfried

Wozu? Ich habe noch zu büffeln!

Marie

Mir scheint, du weißt gar nicht, daß heute dem Vater sein Geburtstag ist. Sie räumt ohne Umstände Gottfrieds Sachen auf den Sekretär hinüber.

Gottfried

O doch. Ich erfuhr es im Laufe des Tages durch eine gehässige Bemerkung unserer Frau Mutter, welche behauptete, daß solche Feste bei armen Leuten keinen Sinn haben, worin ich ihr beipflichte.

Marie

Das kenn ich schon. Du selbst legst ihr solche Bemerkungen in den Mund.

Gottfried

Diese Behauptung beruht auf einer psychologisch falschen Beobachtung. Wahr hingegen ist, daß ich bisweilen Mutters geheimsten Gedanken das Gewand meiner klassischen Ausdrucksweise leihe. Aber warum tue ich das, meine Taube?

Marie
während des Tischdeckens
Laß hören meinetwegen!

Gottfried scherzhaft pointierend
Sehr einfach! Käme sie nämlich dazu, ihre Gedanken selbst auszusprechen, so würde dies zumeist ungemütlich und das Familienleben vergiftend klingen. Indem ich ihr nun zuvorkomme und meiner Formulierung ihrer Gedanken ein Quentchen meines göttlichen Humors beimenge, bewirke ich, daß die Wechselbälge ihrer Bosheit als gutgeartete Kinder zur Welt kommen, und erziele heitere Wirkungen. Womit ich mir den Dank und die Anerkennung aller Hausgenossen zu verdienen glaube. Dixi.

Marie
Wahr ist es schon. Du bist der einzige, der einen bei uns manchmal zum Lachen bringt. Mach nur heute abend auch gute Stimmung.

Gottfried
Ich will es. Zumal, wie es scheint, ein Geburtstagsmahl gerüstet wird. Wie lauten die köstlichen Gänge?

Marie
Ich glaube nicht, daß sich die Mutter besonders angestrengt hat. Dafür habe ich Blumen mitgebracht.

Gottfried
mit komischer Geschraubtheit

Blumen im mensis Decembris?! Du scheinst außer deinem Monatsgehalte bei der Firma Kohn & Schikkele — Verwertung für Textilabfälle — noch andere unehrenhafte Einkünfte zu haben, he?

Marie übermütig

Hab ich auch.

Gottfried auf sie zu

Oho, dergleichen verbiete ich! Ich will nicht den Biergeruch fremder Männer von deinen Lippen trinken, falls mich nach ihnen gelüstet. Es kann auch Wein, Tobak oder Karies sein, wonach sie duften. Laß mich dich beschnuppern! Gestus. Ich habe die Nase eines Botokuden. Ich wittere aus deinen Schläfenhaaren, ob es ein Kommis war, der dich geküßt hat, oder ein Leutnant, welcher in der Regel nach Juchten riecht, oder ein Staatsbeamter. Ein solcher entströmt das Odeur von gilbendem Papier, Staub, Tinte und desinfizierten Spucknäpfen. Marie loslassend, mit gesenkter Stimme, leiernd. Womit ich nichts gegen meinen bedauernswerten Vater gesagt haben will, der seit einunddreißig Jahren in jener Atmosphäre der Amtslokale dahinfristet, allwo freudlose Existenzen im Zustande eines pensionsberechtigten Hinsterbens liebreich erhalten werden.

Marie
plötzlich ernst und bekümmert

Findest du, daß der Vater schlecht aussieht?

Gottfried
mit posierter Sachlichkeit

Gewiß finde ich das.

Marie unwillig

Nein du! hör jetzt auf zu spaßen.

Gottfried wie oben

Wie sollte dies auch anders sein, da sich der Gute nach seinem letzten Krankenlager keine Schonung gegönnt hat und sichtlich unterernährt ist.

Marie traurig

Unterernährt, sagst du?

Gottfried skandierend

Unterernährt, sage ich. Mit gesenkter Stimme und grimmigem Humor. Wohingegen unsere Frau Mutter erklären würde: Er hat halt keinen Appetit. Womit auch sie in ihrer Art — vor der mich Gott behüten möge — recht hat. Wie aber sollte auch ein Mensch, der täglich acht Stunden Bürodienst macht —? Verstimmt. Aber lassen wir das.

Marie bekümmert

Wenn er sich, wie in früheren Jahren, wenigstens

an Sonntagen Luft und Bewegung gönnen möchte. Da hat er jetzt noch diese Abschreibearbeit übernommen.

Gottfried
mit beherrschtem Ingrimm
Diurnistenarbeit, jeden Tag bis in die Nacht hinein.

Marie
Und alles für uns, für die Familie. Für sich braucht er nichts, rein gar nichts mehr.

Gottfried verbissen
Und zusehen muß man, zugeben muß man es — mit gebundenen Händen. Ein Schulbub sein — und den alten verbrauchten Mann arbeiten lassen. Oft treibt es mir die Scham ins Gesicht ... Mit weicherem Tonfall. Hast du bemerkt, daß er sich das Rauchen abgewöhnt hat?

Marie unsicher
Weil es ihm schadet.

Gottfried
Vielleicht schadet es ihm auch. Aber deswegen läßt er es nicht bleiben.

Marie bang
Du glaubst: um zu sparen?

Gottfried tief
Ich weiß es, denn manchmal —

Marie dringlich

Was? Sag es!

Gottfried errötend

Ach, nichts.

Marie

Sag es! Ich sag dir dann auch was.

Gottfried

erst stockend, dann immer natürlicher

Manchmal, weißt du, hab' ich ihn schon beobachtet, wie er nach dem Nachtmahl jenen Kasten dort aufmacht, als wenn er darin etwas suchen würde. Dort hat er nämlich noch eine leere Zigarrenschachtel stehen. In die riecht er heimlich hinein, und dann schließt er den Kasten wieder, geht ein paarmal pfeifend durchs Zimmer —

Marie bewegt

Das hast du gesehen?

Gottfried eifrig

Zwei-, dreimal schon ... Und dann lächelt er dir immer so schelmisch vor sich hin, als hätte er der ganzen Welt ein Schnippchen geschlagen mit seinem Verzicht. Mit gemachtem Ausdruck, aber echtem Gefühl. Es ist zum Weinen, Maria!

Marie wehmütig, leise

Hätt ich doch statt der Blumen — —

Gottfried

O, nein! Blumen auf dem Tisch des Armen —

Marie mit holder Freude

Du, ich habe aber auch etwas sehr Nützliches für ihn. Eine schwarze, dicke Wolljoppe habe ich ihm gestrickt, eine ganz dicke, weißt du!

Gottfried verschämt

Aha.

Marie

Sein Winterrock ist nämlich gänzlich kaput.

Gottfried

Darum trägt er jetzt Anfang Dezember noch immer seinen Sommerüberzieher.

Marie

Und darunter wird er von morgen an die Wolljoppe anhaben. Selig. Das wird warm sein!

Gottfried leise, tief

Du gutes, liebes Ding, sowas wäre seiner Frau niemals eingefallen. Er hätte eine andere Frau haben sollen. So eine, wie du bist. Ganz genau eine, wie du bist, möchte auch ich einmal haben.

Marie leise, innig

Ganz die gleiche?

Gottfried

nickt mehrmals, zieht Marie an sich und küßt sie auf die Stirne. Aber noch während er sie hält, zwingt er aus seinem Gesichte die Rührung und in seine Worte den geschraubten Ton

Mein Goldfasan — mein Kakadu — meine Taube!

Marie leise

Versprichst du mir, heute abend lieb zu sein, mit allen — auch mit der Mutter?

Gottfried trocken

Ich will mich an die puerilen Zeiten erinnern, wo ich in diese Frau noch buchstäblich verliebt war. Vielleicht gelingt es mir dann. — Da kommt sie! Gott steh mir bei! Er nimmt von dem Sekretär ein Buch, die Schulausgabe des Horaz, und beginnt im Auf- und Abgehen zu memorieren:

Exegi monumentum ære perennius,
Regalique situ pyramidum altius . . .
(da capo)

Die Mutter tritt auf

Sie ist in ärmlicher, aber netter Straßenkleidung, die sie gleich nach dem Eintreten ablegt. Auf den ersten Blick fällt die Ähnlichkeit auf, die Gottfried mit ihr hat. Sie ist ungefähr sechsundvierzig Jahre alt, mittelgroß, hager, knochig. Ihr verhärmtes Gesicht trägt trotz seines harten Ausdruckes die Spuren einer ehemaligen eigenartigen Schönheit. Man möchte sie mit ihrem reichen schwarzen, doch schon vielfach angegrauten Haar für eine Südslawin, etwa eine Kroatin, halten. Demgemäß ist auch ihre Aussprache des Deutschen etwas fremdartig.

Marie herzlich

Guten Abend, Mutter.

Gottfried
mit übertriebener Freundlichkeit

Gesegneten Abend, Mutter. Memoriert auf- und abgehend halblaut weiter.

Mutter
an den Tisch tretend, den Marie sehr hübsch gedeckt und mit Blumen geschmückt hat, bitter

Schön. Sehr schön. Blumen! — — An meinen Geburtstagen wird der Tisch nicht geschmückt.

Marie lieb, begütigend

Du hältst ja nichts darauf, Mutter.

Mutter schneidend

Würde mir auch nichts nützen. — Herrisch. Ist beim Zimmerherrn schon aufgeräumt, Bett gemacht, Wasser angefüllt? Muß ich das wieder selber richten?

Marie

Das tu ich doch immer erst, wenn er abends ausgegangen ist.

Mutter gereizt

Sind deine Aufgaben schon gemacht, Gottfried?

Gottfried leiernd

Der Mensch hat auch andere Aufgaben als seine Aufgaben zu machen, wofern er nicht die Aufgabe seines Geistes

allen andern Aufgaben vorzieht. Demonstrativ weitermemorierend. Annorum series et fuga temporum
Non omnis moriar, multaque pars mei —
(da capo).

Mutter noch gereizter

Seit wann wird beim Lernen auf- und abmarschiert?

Gottfried liebenswürdig

Ich tue dies, um die rückwärtige Fassade meiner Hose zu schonen, als welche bereits derart transparent ist, daß ich mir aus ihr kommenden Frühlings werde ein Schmetterlingsnetz anfertigen können. Memoriert weiter.

Mutter verbissen

Hat sie schon wieder ein Loch?

Gottfried

Eines? Sie verfügt über ein ganzes System von solchen. Burlesk. Würdest du sie des Abends gegen eine Lampe halten, es dünkte dich, einen Blick in die Sternenwelt zu tun. Mit großen Gebärden. Venus — Jupiter — Juno — der Große Bär — Ariadne —!

Mutter

Ich werde dir geben, Sternenwelt! Sie schlägt nach seinem Gesicht.

Gottfried fängt ihre Hand blitzschnell ab

Es wäre ohnehin nur eine Tiefquart gewesen. Mach dir nichts daraus, Mutter.

Marie unwillig

Laß ihn doch lernen, sonst muß er wieder bis in die Nacht hinein büffeln. Sie entfernt sich während der folgenden Szene in die Küche.

Gottfried

Das Folgende wie eine abgeleierte Rolle herunterschnatternd

Und Petroleum brennen, welches von Tag zu Tag teurer wird. Scandet cum tacita virgine pontifex.

Mutter

immer mehr in Zorn geratend

Faulenzer! Erst zu lernen anfangen, wenn andere Leute schlafen gehen —!

Gottfried

Und noch immer nichts verdienen, während meine Schwester bereits seit drei Jahren bei der Firma Kohn & Schickele mit siebzig Kronen monatlich angestellt ist, welche sie an jedem Ersten pünktlich an den Familienfond abzuliefern hat —

Mutter

Und du? Nicht einmal dein Taschengeld verdienst du dir! Läßt sich noch immer von seinen Eltern erhalten!

Gottfried

Weswegen es gescheiter gewesen wäre, mich ein ehrliches Handwerk lernen zu lassen, auf daß ich das so-

genannte Bildungsproletariat nicht um eine hungrige Null vermehre.

Mutter außer sich

Ja, Handwerker! Schamlos! Mein Vater Offizier, mein Sohn Taglöhner!

Gottfried

komödiantenhaft, aber in innerlich doch ehrlicher Verzückung

Taglöhner, Arbeiter, Handwerker! Heilige Dreifaltigkeit ungeahnten Genügens! Des Morgens aufstehen und das Ding vor Augen haben, an das man seine Hände legen wird in Gottes Namen! Seines Schweißes sicher sein am heiligen Mittag, seines Schlummers gewiß des Feierabends! Nicht aufschrecken müssen aus dem Schlafe der Nacht beim Gedanken: Morgen wirst du um Dinge gefragt, die dein Gehirn nur aufnimmt, um sie bald — ach, wie bald! — restlos wieder zu erbrechen.

Mutter höhnisch

So wärest halt Anstreicher geworden! Der Vater deines Vaters war ja auch nichts Besseres.

Gottfried

einen Augenblick aufbrausend, dann gleich wieder demütig

Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß du lange lebest und es dir wohlergehe auf Erden.

Mutter
unter seinem Blick etwas unsicher

Daß du das noch weißt.

Gottfried ruhig, grausam

Wie aber dann, wenn einer auf langes Leben verzichtet, seinen Vater ohnehin ehrt und das mit dem Wohlergehen auf Erden so wie so eine faule Sache ist?

Mutter empört

Dann ist es besser, wenn er hingeht und sich aufhängt, bevor er seinen Eltern noch mehr Auslagen macht.

Gottfried kühl

Was ich jedoch unterlassen werde, um meinem guten alten Vater Kummer und Schande zu ersparen.

Mutter
bitter, aber mit einem Anflug echten Schmerzes

Dem Vater, immer nur dem Vater.

Gottfried
nicht ungerührt, tief

Wenn du mir doch den Rat gibst, mich zu erdrosseln, wie soll ich annehmen, daß ich dir damit Kummer bereiten würde, ha?

Mutter wie oben

Alle die Mühe, die Sorge —

Gottfried

Und das viele Geld —

Mutter

Jawohl, soll das vielleicht für nichts verwendet worden sein?

Gottfried ironisch

Gebiete deinen Tränen, Mütterchen! Ich bleibe dir ohnehin erhalten; denn siehe, mich freut dieses Leben, wenn ich auch — ein Krüppel und wahrscheinlich zum Waffendienste untauglich bin.

Mutter

mit empörtem Mutterstolz

Wieso denn Krüppel?

Gottfried

Vielleicht nicht? Sich komisch demonstrierend. Engbrüstig, kurzsichtig, kropfhalsig! Fehlen nur noch die Plattfüße, die Krampfadern und der Leistenbruch.

Mutter wie oben

Du solltest dich nicht versündigen!

Gottfried mit galanter Verbeugung

Du hättest dich nicht versündigen sollen, liebe Mutter. Da wäre ich wenigstens nicht auf der Welt.

Mutter

Besser wärs.

Marie

tritt vom Hintergrunde rechts ein und läßt die Tür hinter sich offen

Der Vater kommt!

Sie eilt in freudiger Erwartung zum Tische und schiebt noch rasch einiges zurecht.

Mutter im Vordergrunde links, Gottfried im Vordergrunde rechts, haben beide den Blick auf die Tür gerichtet. Die Mutter ruhig, Gottfried nicht ohne Anzeichen von Spannung.

Josef Spuller, der Vater, tritt auf. Er hat seine Überkleider schon draußen abgelegt und trägt einen ärmlichen, dunklen Anzug. Spuller ist eine mittelgroße, ursprünglich kräftige Erscheinung, die jedoch reduziert ist. Er hat noch volles, seitwärts gescheiteltes aber schon ganz silbergraues Haar und ebensolchen Schnurrbart, der ihm ziemlich wirr herabhängt.

Bei seinem Eintritte verweilt er einen Augenblick unmerklich am Türpfosten lehnend. Es erscheint aber mehr wie ein unbeabsichtigtes Anstreifen. Dann erst tritt er mit mühsam festen Schritten ins Zimmer. Nun merkt man eine gewisse Unsicherheit in seinem Gange. Er ist auffallend blaß.

Spuller

durch seine Brille lächelnd

Guten Abend, alle.

Mutter

die ihn prüfend ansieht

Grüß Gott, Josef.

Gottfried

der beim Anblick des Vaters zusammengezuckt ist, sich aber gleich wieder gefaßt hat, möglichst unbefangen

Willkommen, Vater.

Spuller unsicher lächelnd

Was seht ihr denn an mir?

Gottfried überstürzt

Nichts — — Mühsam lustig. Nicht einmal die 57 Jahre, die du heute alt bist.

Spuller wehmütig

Heute? er setzt sich, seine Schwäche beherrschend, auf den Sessel rechts am Mitteltisch. Dann halb für sich: Gerade heute — Lauter: Mein Geburtstag. Sich zusammennehmend: Da soll man ja fröhlich sein. Da Marie ihn von rückwärts stürmisch umschlingt und liebkost, sanft abwehrend: Na, na Mädel! Ich will ja meinen nächsten Geburtstag auch noch erleben, nicht? Er ergreift ihre Hand mit seiner Linken, die Rechte streckt er der Mutter hin und sagt mit scheuer Freundlichkeit: Mathilde? Gibst du mir nicht auch die Hand?

Mutter reicht ihm in ihrer verschlossenen, scheinbar widerstrebenden Art die Hand, die er küßt. Sie erwidert einen Augenblick seinen melancholisch-fragenden Aufblick. Dann entzieht sie ihm die Hand und macht sich im Zimmer zu schaffen.

Gottfried

leise, mit grotesker Förmlichkeit

Lieber Vater, obwohl ich theoretisch der Überzeugung huldige, daß ein Geburtstag im allgemeinen und im besonderen eigentlich eine melancholische Angelegenheit ist, möchte ich praktisch denn doch nicht den einigermaßen seltenen Moment versäumen, um —

Spuller
mit schwachem Lächeln abwinkend

Ich weiß schon, was du sagen willst, Gottfried. Danke dir. Sei nur fleißig und mach deinen Eltern Freude.

Gottfried
den Vater immer beobachtend, grotesk

Amen. Schreiten wir also frohen Mutes zur Bescherung.

Spuller beinahe ängstlich

Ihr habt euch doch keine Auslagen gemacht, Mutter?

Mutter herb

Ich nicht. Ich halte das Geld zusammen für ernstere Anlässe.

Spuller trüb

Hast recht. Braucht nur eins krank zu werden —

Marie
mit einer schwarzen Wolljacke kommend, leuchtend, verschämt

Nur eine Kleinigkeit. Kostet bloß die Wolle. Gestrickt hab ichs ja selber.

Spuller
mit liebevollem Vorwurf

Wieder in den Nächten —

Marie
senkt den Kopf und kniet zu des Vaters Füßen hin.

Spuller
ihre Haare streichelnd

Kind, wie oft hab ich dich gebeten: Keine Nachtarbeit für mich! Was soll denn aus den lieben, armen Augen werden? Unsereins muß auf seine fünf Sinne achtgeben. Kann doch sein, daß einmal so ein Ohr oder Aug — mehr als bisher — verdienen muß. Unser Körper ist doch unser Vermögen, nicht wahr?

Marie lieb-anzüglich

Handelst du auch immer nach dieser Lehre?

Die Mutter hat die letzte Szene zwischen Spuller und Marie stumm und mit einem bitteren Ausdrucke des Ausgeschlossenseins beobachtet und sich während der letzten Rede Spullers unauffällig nach links entfernt.

Gottfried hingebeugt, geheimnisvoll

Weißt du auch, was das für ein Ding ist, Vater, das du in Händen hältst?

Spuller
es lächelnd betastend

Kann mirs schon denken.

Gottfried
zu erheitern bemüht

Das glaube ich nicht! Denn dieses Ding ist ein gar mysteriöses Ding. Ist es ein Rock? Nein. Ist es ein Überrock? Nein. Am Ende ist es gar eine Art Mittel-

ding von beiden! Indem es zwar über dem Rock, aber unter dem Überrock getragen werden soll, insonderheit wenn letzterer ein Sommerüberzieher und die Temperatur ziemlich unter Null ist.

Spuller

Jetzt versteh ich erst. Dank dir, Marie. — So gibt es also doch noch immer Geschenke.

Gottfried
immer zu erheitern bemüht

Wofern arme Leute überhaupt in die Lage kommen, einander etwas zu geben, was man Geschenk nennen kann.

Spuller sanft

Wie meinst du denn das, Gottfried?

Gottfried wie oben

Indem nämlich arme Leute bei sogenannten festlichen Anlässen einander nur solche Dinge schenken können, die sie ohnehin auf jeden Fall haben müssen.

Spuller
mit gütiger Überlegenheit

Erlaube einmal. Freust du dich denn nicht, wenn du zum Beispiel zu Weihnachten etwas bekommst, was du notwendig brauchst?

Gottfried
ein wenig beschämt

Ich schon, Vater.

Spuller wie oben

Da bist du doch eigentlich besser daran als die reichen Leute. Denn dir können sogar Sachen eine Freude machen, die jenen gar nichts bedeuten, weil sie sie selbstverständlich haben. Da hast du doch viel mehr Gelegenheit, dankbar und froh zu sein, nicht? Schau es einmal von dieser Seite an, und sag mir dann morgen, was dir dazu eingefallen ist. Lächelt schelmisch vor sich hin.

Gottfried
gerne ablenkend, zitierend

Kann euch nicht eben ganz verstehen.

Spuller

Das wird nächstens schon besser gehen,
Wenn ihr lernt alles reduzieren
Und gehörig klassifizieren —

Marie
mit holdem Übermut

Mir wird von alledem so dumm,
Als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum.

Alle drei in armseliger Heiterkeit.

Spuller

Bravo, unseren Faust können wir. Das ist doch auch

eine Art — Millionenbesitz. Tastet plötzlich vor sich hin und sinkt mit geschlossenen Augen zurück. Das gedämpft-fröhliche Lachen Gottfrieds und Maries bricht mit einem Schlage entzwei.

Marie schnellt empor

Was ist dir denn, Vater?

Gottfried

eilig herzu, Spuller umfangend, mit erzwungener Ruhe

Ist euch nicht wohl, Vater?

Spuller

allmählich zu sich kommend

Mir ist — wirklich nicht — wohl, Kinder. Mir war schon nachmittags — im Amt — nicht wohl.

Marie

springt auf, läuft von einer Tür zur andern und ruft in höchster Angst

Mutter — Mutter!

Mutter

im Hereinkommen, mehr mit bitterem Triumph als Erschrockenheit

Hab ich mirs doch gedacht!

Spuller

hilflos, vom Fieber geschüttelt

Sei mir nicht bös, Mutter — sei mir nicht bös — ich kann ja nichts dafür — daß ich krank werde —

Mutter

bereits an der Arbeit, ruhig

Ich mach dir schon dein Bett, Josef.

Marie

zieht dem Vater die Schuhe aus.

Gottfried

ihn an der Hand haltend, leise, erschüttert

Polarstürme schütteln den armen Körper.

Spuller

Habt nur keine Angst, Kinder — Mutter! plötzlich selbst angstvoll. Es wird doch nichts — Gefährliches sein — nichts Gefährliches —?

Mutter herb

Was kommt, muß getragen werden.

Spuller

Wie wir schon so vieles zusammen getragen haben.

Mutter wie oben

Manches. — Das Bett ist gemacht. Komm.

Gottfried bebend

Präsente medico nihil nocet. Soll ich nicht einen Arzt holen, Mutter?

Mutter dumpf

Warte, bis man dirs schafft.

Spuller

während er von Mutter und Tochter entkleidet wird, fiebergeschüttelt, flehentlich

Keinen Arzt — keinen Arzt! Nur nicht gleich einen Arzt! Das kostet ja so viel Geld — Geld — Geld! —

Mit erschütternd gütiger Stimme. Siehst du, Marie, dein Geburtstagsgeschenk ist doch um ein paar Tage — zu spät gekommen —

Gottfried

mit schmerzlicher Ironie in der wankenden Stimme

Vielleicht wäre es doch gut, bisweilen einen Winterrock zu besitzen.

Der Vorhang fällt.

II.

Incipit Tragoedia

Szenerie wie im ersten Akte, nur an Stelle des Bettes links vorne steht jetzt ein alter, engbrüstiger Schlafdiwan. Es ist Abend. Die Mutter sitzt am Mitteltisch und flickt Weißzeug. Einmal steht sie auf und horcht an der Tür des Kabinetts, wo Spuller krank liegt. Dann setzt sie ihre Arbeit am Tisch wieder fort. Marie tritt aus dem Vorzimmer ein. Sie ist in Straßenkleidern, sieht blaß und verhärmt aus, und eine mühsam zurückgehaltene Hastigkeit ist in ihrem Wesen.

Marie

Schläft der Vater?

Mutter

Soeben eingeschlafen.

Marie

Hat er gegessen?

Mutter

mit einer Art boshaften Triumphes

Zwei Bissen.

Marie erschrocken

Das andere wieder stehengelassen?

Mutter wie oben

Natürlich.

Marie gequält

Mein Gott, Mutter! Er tut es doch nicht zu Fleiß.

Mutter *scharf*

Das brauchst du mir nicht zu sagen.

Marie *noch erregt*

Weil es auch wahr ist —

Mutter

Jetzt dauert diese Krankheit schon sieben Wochen, und an wem geht es denn aus? An dir vielleicht oder an Gottfried?

Marie

Ich bin unter Tags im Geschäft, Gottfried ist in der Schule. In der Nacht löse ich dich ohnehin soviel als möglich ab.

Mutter *etwas beschämt*

Das ist das wenigste.

Marie

Und sonst? Gottfried gibt jetzt Lektionen und ich —

Mutter *gehässig*

Brauchst mirs nicht unter die Nase zu reiben, daß du deinen ganzen Gehalt hergibst.

Marie

Das fällt mir ja gar nicht ein.

Mutter

Dafür habe ich das Silberzeug, das einzig Wertvolle, was noch von meinen Eltern da war, ins Versatzamt getragen.

Marie

Das löse ich dir aus, wenn es wieder besser steht.

Mutter

Das habe ich noch nicht erlebt, daß es besser geworden wäre. Im Gegenteil, immer hat man gedacht: jetzt kann es doch nicht ärger kommen. Und dann war es doch noch möglich.

Marie

nach kurzer, banger Pause, schwer

Ich war übrigens — beim Trödeljuden.

Mutter

mit Überwindung

Kommt er?

Marie tonlos

Ja.

Mutter zögernd

Hast du ihm auch gesagt, daß er erst nach Einbruch der Dunkelheit kommen soll?

Marie

Ja, und die Türnummer hab ich ihm auch genau angegeben, damit er nicht erst im Haus nach uns herumfragt. — Weiß Gottfried schon, daß sein lieber alter Sekretär verkauft wird?

Mutter ironisch

Wo es sich darum handelt, daß sein Vater die nötigen Medikamente und die teuere Krankenkost bekommt,

wird er wohl nichts dagegen haben. Wenn ich krank würde, wäre das etwas anderes.

Marie

Das glaubst du doch selber nicht. Wir Kinder haben dich gerade so lieb wie den Vater. Du selbst bist es ja, die abweist —

Mutter verschlossen

Das kann schon sein, daß mich ein Leben voll Kummer und Enttäuschungen abweisend gemacht hat. Eine Träumerin, die Gedichte liest und für das Leben nichts taugt, bin ich freilich nicht. Ich hab nur einmal in meinem Leben einen Unsinn gemacht —

Marie gequält

Daß du den Vater geheiratet hast, ich weiß.

Mutter

Und diesen Unsinn habe ich bitter genug bezahlt. Für ein armes Mädchen gehört sich das nicht: aus Liebe heiraten. Merk dir das.

Marie herb

Es muß ja nicht geheiratet sein.

Mutter höhnisch

Außer das.

Marie

Lassen wir das, Mutter.

Mutter lauernd

Der Witwer, der unser voriger Zimmerherr war, hätte dich genommen, wie du bist. Und war vermögend.

Marie peinlich berührt

Das höre ich nicht zum erstenmal.

Mutter aufgebracht

Wäre das gar so schrecklich, wenn du jetzt für deinen kranken Vater etwas tun könntest? Der Witwer war ein seelensguter, honetter Mensch. Er hätte für seinen Schwiegervater alles getan, hätte ihm rechtzeitig einen Aufenthalt im Süden ermöglicht und — manches wäre anders gekommen.

Marie leise

Einen Aufenthalt im Süden — plötzlich qualvoll. Hab ich denn wissen können, daß der Vater so schwer krank werden wird?

Mutter

Darauf muß unsereins immer gefaßt sein. Wir leben doch nur von der Hand in den Mund, und wenn das Geringste über uns kommt, stehen wir immer gleich am Rande des Elends.

Marie

mit gemachter Unbefangenheit

Hat übrigens unser — jetziger Zimmerherr schon seine Miete bezahlt?

Mutter
sie scharf ansehend
Nein. Wie kommst du darauf?

Marie leichthin
Es fällt mir eben ein, weil wir von Zimmerherrn sprechen.

Mutter
Ich soll ihn wohl mahnen?

Marie
Das könnte nicht schaden.

Mutter
Vermögende Leute lassen sich nicht gern mahnen.

Marie
Wenn einer das Geld sonst so freigebig hinauswirft —

Mutter
Was weißt du davon? Was geht es dich an, was er mit seinem Gelde macht? Schuldig ist er uns noch nichts geblieben. Ich finde dein Benehmen ihm gegenüber überhaupt, offen gesagt, sehr dumm. Man kann doch wenigstens freundlich sein, wo man abhängig ist.

Marie zurückhaltend
Das weiß nicht jeder richtig aufzunehmen.

Mutter höhnisch

Du bildest dir wohl sehr viel ein auf deine unwiderstehliche Schönheit?

Marie

Das tu ich sicherlich nicht, aber es gibt Leute, die glauben, daß in dem Zimmerpreis — die Haustochter inbegriffen ist.

Mutter

Schämst du dich nicht?

Marie gequält

Ich? — Ich bin ja nicht dieses Glaubens. Ich mache ja diesem Glauben keine Zugeständnisse.

Mutter empört

Das sähe dir ähnlich.

Marie rauh

Oder soll ich? Es läutet draußen.

Mutter aufgeregt

Das wird der Jude sein. Mach auf! Marie ab.

Nuchem Goldsohn tritt, von Marie gefolgt, auf. Er ist ein kleiner, etwas buckeliger Jude in verschmierten, dunklen Gewändern. Er hat den Pinkel geschultert, den runden, steifen Hut in der Hand. Haar und Vollbart sind kohlschwarz, ebenso die kleinen, behenden Augen. Er hat devote Bewegungen und spricht polnisch-jüdischen Jargon mit singendem Tonfall.

Goldsohn

Schönen guten Abend, gnädige Frau. Erlauben schon, daß ich ablege meinen Pinkel. *Vertraulich.* Niemand hat mich gesehen im Haus. Gleich hab ich gefunden die Tür, wo das schöne Fräulein hat beschrieben. Diskretion Ehrensache. Können beruhigt sein. Unsereins hat was erlebt, unsereins kommt mit die nobelste Leut in Berührung: Offiziere, Barone, Grafen sogar! Romane könnte man schreiben. *Macht sich mit hündischen Bewegungen heran, um der Mutter die Hand zu küssen.*

Mutter

ihm die Hand entziehend

Lassen Sie nur!

Goldsohn

küßt ihre Hand dennoch

Daß wir machen ein gutes Geschäft, daß ich verdien ein paar Kreuzer mit Ihnen! In Gottes Namen. Mit was kann ich dienen?

Mutter

mit Überwindung

Ich hätte ein wertvolles Möbelstück zu verkaufen, einen Sekretär, der über hundert Jahre in der Familie ist.

Goldsohn

mit gespieltem Bedauern

Schade.

Mutter

Wieso?

Goldsohn

Da sind Sie, bedauer ich, bei mir nicht an der richtige Adreß. — Ich kauf Kleider, Schuhe, Silberzeug, wenn Sie haben, Leuchter, Musikinstrumente. Mit Möbeln handeln andere, nicht ich.

Marie

Sie haben mir heute doch selbst gesagt, daß Sie alte Möbel kaufen.

Goldsohn listig

Gut, hab ich gesagt. Wenn ich aber sag: Alte Möbel, so meine ich moderne Möbel in abgenutztem Zustand: eiserne Betten, Korbsessel, eine Kredenz oder ein Kanapee zum Schlafen, wenn Sie haben. Ein Sekretär, hundert Jahre alt, ist ein antikes Möbel. Das kauft Ihnen der Antiquitätenhändler ab, nicht der Pinkeljud.

Mutter

Dann muß ich mich eben an jemand anderen wenden.

Goldsohn umsattelnd

Anschaun, wenn Sie wollen, kann ich mir ja das Stück.

Mutter

Nicht nötig.

Goldsohn

Na, anschaun werden Sie mir doch lassen?

Mutter

Es hat ja doch keinen Zweck, wenn Sie nicht kaufen.

Goldsohn

Wer hat gesagt, daß ich nicht kauf? Wenn schon nicht für mich, so vielleicht für einen anderen, für einen Geschäftsfreund.

Mutter

Dann soll der andere selber kommen.

Goldsohn

Wollen Sie haben, daß die Handeljuden ein- und ausgehen bei Ihnen wie die Kundschaft beim Bäcker? Na sehen Sie.

Mutter

nimmt nach einigem Überlegen die Lampe vom Tisch und stellt sie auf den Sekretär.

Goldsohn

auf den Sekretär zu. Er betastet ihn, nimmt dann die Lampe und leuchtet ihn von allen Seiten ab

Aha — antik ist er. Empire, nicht ganz rein allerdings im Stil. Und stark beschädigt ist er auch. Da schaun Sie her, bitte! Abgestoßen ein ganzes Eck. Wenn einer kauft, muß er gleich nehmen in der Hand ein schweres Stück

Geld für Reparatur. Da fehlt das Schloß. Die Lade hier ist nicht aus der Zeit. Kennt man am Holz. Gott der Gerechte, hundert Jahre sind ein lange Zeit, da kann schon was gehen zugrund. *Stellt die Lampe wieder auf den Mitteltisch.* Was soll er kosten?

Mutter *unsicher*

Hundert Kronen.

Goldsohn

die Hände über dem Kopfe zusammenschlagend

Gotteswillen! Hundert Kronen! Sind Sie gesund, liebe Frau?

Mutter *erregt*

Auf das Dreifache ist er geschätzt.

Goldsohn

Wissen Sie, was man heutzutag kriegt für hundert Kronen? Eine ganze Garnitur, neu aus der Fabrik, abgenutzt nicht zu reden.

Mutter

Die ist aber auch danach.

Goldsohn

Wie heißt? Ein armer Teufel, wenn er kriegt um dasselbe Geld: Bett, Tisch mit Sessel, einen Kasten und vielleicht noch einen Wandspiegel dazu, ist ihm doch lieber als ein einzelnes Stück. Unsereins verkauft doch

nur an arme Leut. Froh muß ich sein, wenn ich krieg für einen Hut, gekauft um 40 Kreuzer, wenn ich krieg, sagen wir hoch, eine Krone. Einen Gulden rein, bis ich mir hab verdient, muß ich mir ablaufen die Füß in viele Häuser. Und von Ihnen soll ich kaufen um hundert Kronen? Kann ich das, sagen Sie selbst?

Mutter

Sie müssen ja nicht. Es werden sich schon andere Käufer finden.

Goldsohn

Für das viele Geld? Keiner wird sich finden, mein Wort! Meschugge müßte einer sein, kein Gewissen müßt er haben, betrügen müßt er sich selbst und den andern dazu, wenn er wiederverkauft. Soll ich Ihnen sagen, wieviel wert ist das Möbel?

Mutter

Das weiß ich ohnehin.

Goldsohn immer erregter

Nix wissen Sie, liebe Frau! Liebhaberwert wissen Sie, aber nicht den Wert im Handel. Mit gesenkter Stimme. Und Sie wollen doch verkaufen, Sie wollen doch nicht warten, bis vielleicht wer kommt aus Zufall, ein Liebhaber, ein Sammler. Sie brauchen doch das Geld, so wie andere Leute brauchen ein Geld, plötzlich, aus Familienumständen oder sonst wegen diskrete Verhältnisse.

Mutter *abweisend*

Ich brauche das Geld nicht.

Goldsohn *mit wachsender Suada*

Aber loswerden wollen Sie doch das Möbel. Holt man sonst den Juden? So machen Sie mir doch einen annehmbaren Preis, liebe Frau. Lang sollen Sie leben, viel Freud sollen Sie haben an der schönen Fräulein Tochter, steinreich sollen Sie werden! Nur lassen Sie auch verdienen einen armen Juden ein paar Kreuzer! Daß ich nicht heut abend nach Haus komm ohne Verdienst. Machen Sie mir einen Preis!

Mutter *zögernd*

Sagen Sie mir, was Sie geben würden.

Goldsohn *sofort sachlich*

Gut. — Dank dir lieber Gott, daß du die Frau hast erweicht! — Schuft meines Namens soll ich sein, wenn ich Sie überhalt! Nix will ich verdienen bei dem Geschäft! *Er nimmt aus seiner Brieftasche eine Zwanzigkronennote und legt sie auf den Tisch.* Bar auf den Tisch gelegt — zwanzig Kronen.

Mutter *empört*

Sie sind wohl nicht bei Trost!

Goldsohn *suggestiv*

Zwanzig Kronen, nehmen Sie!

Mutter *grob*

Nein!

Goldsohn

Sie machen ein gutes Geschäft, mein Wort.

Mutter

Fahren Sie ab!

Goldsohn *flehentlich*

Liebe Frau, um Gottes Barmherzigkeit willen, machen Sie mich nicht unglücklich, liebe Frau! Nicht einen Heller verdien ich bei dem Geschäft! Zwanzig Kronen! Nehmen Sie! Ich kann Ihnen nicht mehr geben, liebe Frau —

Mutter

Nein, hab ich gesagt.

Goldsohn *mit allem Aufgebot*

Liebe, gute, schöne Frau! Bei Gott, schön sind Sie! Eine Christenfrau! *Immer weinerlicher.* Fünf Kinder hab ich zu Haus, liebe Frau. Wollen Essen haben, Kleider und Schuh. So sperren sie den Mund auf jeden Tag, wenn ich komm nach Haus. Soll ich ihnen nicht kaufen können heut abends ein Stück trocknes Brot?! Waisen sind sie. Genommen hat der Herr ihre Mutter im Wochenbett. Ein Witwer bin ich. Was hab ich getan, Gott der Gerechte, daß Du — —

Gottfried ist während der letzten Exklamation Goldsohns nach Hause gekommen. Im Augenblicke, da dieser ihn gewahrt, unterbricht er sich mit einem Schlage und setzt plötzlich eine demütig-lächelnde und zugleich forschende Miene Gottfried gegenüber auf. Dieser ist erst einige Augenblicke, die Situation überblickend, an der Tür stehengeblieben. Jetzt geht er einige Schritte nach vorne.

Gottfried in seinem gemachten Tone

Guten Abend allerseits. Was geht hier vor? Mit wem habe ich die Ehre?

Goldsohn devot lächelnd

Küsse die Hände Euer Gnaden, nur ein armer Pinkeljud ist da. Gott der Gerechte, laß mich ein bissel was verdienen. Nuchem Goldsohn ist mein Name. Gerufen bin ich von der lieben Frau Mama. Möchte mir sonst nicht erlauben —

Gottfried

nach einem kurzen Blick auf die Mutter, die sich inzwischen wieder zum Tisch gesetzt hat und scheinbar unbeteiligt ihre Näherei fortsetzt.

Ach so. Um welchen Gegenstand handelt es sich?

Goldsohn

Nur um das alte Schreibpult, Euer Gnaden, in der Ecke dort. Euer Gnaden möchten einlegen für mich ein gutes Wort bei der Frau Mama. Sie ist so viel grausam und teuer.

Gottfried

der unmerklich zusammengezuckt war, mit sachlicher Ruhe

Und wieviel bieten Sie für das — alte Schreibpult?

Goldsohn wie oben

Euer Gnaden, wenn ich könnt, tausend Gulden möcht ich Ihnen geben. Aber ich bin ein armer Familienvater, fünf hungrige Kinder hab ich, lieber Herr, wollen alle Essen haben und Kleider und Schuh.

Gottfried

In Würdigung all dieser Umstände — wieviel bieten Sie also?

Goldsohn mit gefalteten Händen

Zehn Gulden, Euer Gnaden —

Gottfried in die Ferne

Zehn Gulden — ist gleich: zwanzig Kronen — sind etwas wenig, Herr Goldsohn, für die scheue Liebe einer Kindheit, für den treuen Gefährten von Großvater, Vater und Sohn. Sie wissen nicht, Herr Goldsohn, wie auf diesem scheinbar verblindeten Holze manchmal die Sonne ruhen konnte, daß es aufleuchtete wie Bernstein. Für solche Kostbarkeiten sind zwanzig Kronen wenig Geld, Herr Goldsohn.

Goldsohn
der ihm andächtig zugehört hat, leise

Eine edle Sprache haben Sie, Herr Doktor.

Gottfried mit schmerzlichem Lächeln

Dafür gibt einem aber, wie das Sprichwort sagt, der Jude nichts.

Goldsohn

Viel Geld, glauben Sie mir, laßt sich verdienen mit so einer Sprach.

Gottfried

Bis dato hab ich es mit ihr nicht einmal zu Lobenswert im deutschen Aufsatz gebracht.

Goldsohn

Ist das ein Maßstab? Sind nicht berühmte Leut durchgefallen sogar in der Schul? Euer Gnaden wundern sich, was unsereins alles weiß. Aber man tut, was man kann, für der Bildung. Lesen, wenn ich kann, am Feiertag oder sonst, wann ich hab Zeit, ist mein größter Genuß.

Gottfried

Ich glaub es Ihnen, Herr Goldsohn.

Goldsohn

Herr Doktor, soll ich Ihnen machen einen Vorschlag?

Gottfried

Nun?

Goldsohn

Mir, aufrichtig, ist der Kasten zu teuer. Aber, wenn Sie wollen, einen Schwager hab ich, der hat ein großes Geschäft für Antiquitäten. Werden ihn ohnehin kennen, Gebrüder Blau heißt die Firma, über vierzig Jahr am

Platz. Höchste Herrschaften kaufen bei ihm, lassen warten der Equipage vor dem Geschäft. Soll ich mit ihm reden?

Gottfried

Tun Sie das, Herr Goldsohn.

Goldsohn geheimnisvoll

Vielleicht, daß er Ihnen bietet das Doppelte, oder gar, daß er Ihnen zahlt, daß die Sonne daraufgeschienen hat wie Bernstein.

Gottfried

in äußerer Unbewegtheit

Ich danke Ihnen, Herr Goldsohn, daß Sie mir auf meine, wie Sie sagen, edle Sprache hin Ihren Herrn Schwager senden wollen. Ansonsten hat mir noch niemand etwas zulieb getan für meine edle Sprache.

Goldsohn zerfließend

Herr Doktor, glauben Sie, unsereins hat kein Herz? Ich seh doch, mit wem ich hab zu tun. Sie sind ein Mensch.

Gottfried weh

Wenn ich es bin, so ist es ein Sport, der über meine Verhältnisse geht, Herr Goldsohn.

Goldsohn

nachdem er mehrmals den Kopf geschüttelt hat

Sonst möchten Sie nicht so menschlich reden — mit einem armen Juden.

Gottfried

Leben Sie wohl, Herr Goldsohn.

Goldsohn nimmt seinen Pinkel auf und geht mit stummen Verbeugungen ab. Marie ist, um ihn hinauszugeleiten, vorausgegangen.

Gottfried leise

Ist es so weit, Mutter?

Mutter

die Arbeit weglegend, ohne ihn anzusehen

Alles Ersparte aufgebraucht, die Einkünfte im voraus verausgabt, alles halbwegs Wertvolle versetzt, nun geht es an die Möbel.

Gottfried

mit geschlossenen Augen, leise

Nicht an die Güter hänge dein Herz,
Die das Leben vergänglich zieren.

Mutter

mit beginnender Agressivität

Ja, immer nur von andern Opfer verlangen ist leicht. Jetzt siehst du wenigstens, wie schwer es fällt, selber eines zu bringen.

Gottfried mit gemachter Kühle

Nicht daß ich wüßte. Es gibt Schwereres auf der Welt, als Abschied zu nehmen von einem alten — Schreibpult. Es könnte nur sein, daß ein anderer einst die leere Stelle an der Wand mit Träumen bevölkert.

Bis dahin ist allerdings noch Zeit, ihn schonend vorzubereiten. So bald wird er ja die Kasematte nicht verlassen, wo seine armen Lungen, nach offenen Fenstern hungernd, die Latrinengerüche eines Lichthofs einatmen.

Mutter in ohnmächtigem Zorn

Ich lasse mir das nicht jeden Tag vorwerfen. Heute rede ich mit Doktor Radinovich.

Gottfried gehalten

Der alte Feldscher, unter den mein Vater geraten ist, wird wohl nicht des Rates wissen.

Mutter empört

Das ist dein Dank für einen Mann, der aus Freundschaft für meinen seligen Vater, ohne auch nur einen Kreuzer zu nehmen —

Gottfried ruhig

Pardon, liebe Mutter, Feldscher ist keine entehrende Bezeichnung. Auch Friedrich Schiller hat sich diesen Titel gefallen lassen müssen. Andrerseits wird man gewiß zugeben müssen, daß ein Militärchirurgus von Anno 66 im Anfang dieses Jahrhunderts ein schlechter Internist sein kann, wenn seine Ordination auch kostenlos verläuft.

Mutter immer machtloser

Du hättest wohl zu deinem Vater lieber den Armenarzt geholt?

Gottfried

Sogar lieber das! Meines Vaters Leiden ist ja die Krankheit der Armen.

Mutter

Und ich bringe ihn wohl um, indem ich den Armenarzt nicht holen lasse?

Gottfried eisig

Ich möchte denselben Gedanken ein wenig anders formulieren.

Mutter

nach einem kurzen, rauhen Aufweinen, das sie sofort bezwingt

So redet mein eigenes Kind. Sie preßt die Stirne gegen die Hände. Von rechts das Klavierspiel des Zimmerherrn, Trauermarsch von Chopin.

Gottfried

nachdem er mehrmals auf- und abgegangen, hinter der Mutter stehenbleibend, im Tone des Gutmachens, aber unfähig dazu

Rege dich nicht auf, Mutter. Hörst du nicht, wie taktvoll unser Aftermieter mit Rücksicht auf die gegebenen Umstände den Trauermarsch von Chopin spielt? Es könnte allerdings sein, daß er, im Katzenjammer nach durchtobten Nächten, eigentlich das Lied von Isaak und der Sarah meint, die bekanntlich zusammen in die Sahara zogen.

Doktor Radinovich tritt, von Marie gefolgt, die ihm mit einer Kerze durch das dunkle Vorzimmer geleuchtet hat, ein.

Er ist ehemaliger Militärarzt und uralt. Er hat schneeweißen Kaiserbart. Das noch reiche, weiße Haar ist militärisch schlicht gescheitelt. Er trägt über einem doppelreihigen Salonrock von Anno dazumal einen Winterüberzieher, der sein ehemaliger Uniformmantel sein dürfte, in der behandschuhten Hand den typischen zeitlosen Zylinder der pensionierten Offiziere. Im Knopfloch seines Gehrockes steckt ein roter Ordensknopf. Er ist von abgezirkelter Ritterlichkeit und spricht das echte Offiziersdeutsch — allerdings altmodisch-verklärt — mit slawischen Anklängen.

Doktor

Ihr ergebener Diener, liebe Freundin. Er küßt der Mutter die Hand. Welche Erregung in Ihren Mienen! Es täte mir leid, wenn das Befinden Ihres Herrn Gemahls dazu Anlaß gäbe.

Mutter

ihre Erregung niederkämpfend

Nein, nein! Ich werde Sie nachher um eine Unterredung bitten.

Doktor sehr ernst

Gerne, gnädige Frau. Er legt ab. Wenn es beliebt, suchen wir jetzt den Patienten auf. An der Tür. Nach Ihnen. Mit Mutter und Marie links ab.

Gottfried allein. Er sieht einige Augenblicke den Abgehenden nach, kommt dann nach vorne rechts. Das Folgende spricht er ins Publikum, aber leise zu sich selbst, vorerst noch unbewußt an den Sekretär gelehnt. Von rechts nebenan immer das Klavierspiel.

Gottfried

Armes, gemartertes Weib, warum kann selbst dein ehrlicher Kummer keinen Notsteg bauen zwischen dir und mir? Wer hat diese Schanzen aufgeworfen zwischen Mutter und Sohn? Ein Stärkeres muß es als Armut sein, die freilich Mensch gegen Mensch und Blut gegen Blut verbittert. Immer wieder wälz ich den schweren Stein auf den Gipfel des Abhangs. Immer wieder versuch ich, dich zu verstehn, dich — lieb zu haben sogar. Die Schmerzen meines Ausgangs aus dir, deine schlaflosen Nächte um mich, deine Sorgen und Mühsal werf ich als Riesengewicht in die Schale zu deinen Gunsten. Aber immer wieder erkenn ich in deinem Wort und Gefühl, was ich, ererbt von dir, in meiner Brust nicht lieb habe. Und wüte gegen dich, indem ich es aus mir merze. Weich. Manchmal freilich drängt es mich — Verzeihung von dir zu erbitten. Aber nahe daran, schnürt mir die Kehle zu ein höhnisch „Wofür?" — Dann neig ich die fiebernde Wange, lieber als deiner Brust, leblosem Hausrat hin und streichle die kühlen Kanten, an denen der Vater schon die achtlose Kinderstirn sich wundgestoßen.

Doktor und Mutter treten leise auf. Beide sehr ernst. Im Augenblick, da er sie bemerkt, entfernt sich Gottfried mit scheinbarer Unbefangenheit vom Sekretär und sieht die beiden erwartungsvoll an.

Doktor gedämpft

Darf ich Sie bitten, junger Freund, für einen Augenblick abzutreten?

Gottfried

mit stummer Verbeugung links ab. Das Klavierspiel hat aufgehört.

Doktor

Und Sie, liebe Freundin, schütten mir wohl Ihr Herz jetzt aus.

Mutter

steht da und ringt mit ihrer Verschlossenheit, was sich im krampfhaften Spiel ihrer Hände ausdrückt. Endlich gefaßt, lädt sie den Doktor mit einer Handbewegung zum Sitzen ein.

Doktor

nimmt mit einer Verbeugung Platz, vorsichtig

Ich weiß ja nicht, liebe Freundin, was Sie mir anvertrauen wollten. Man hat seinen jardin sécrét und möchte im Augenblicke einem alten Freunde Eintritt gewähren. Doch dann reut es wieder.

Mutter

mit innerlichem Zittern, dennoch bestimmt

Ich weiß — der Zustand meines Mannes ist hoffnungslos.

Doktor ausweichend

Die Hoffnung, liebe Freundin, ist ein zu kostbares Gut, um sie aufzugeben, ehe es nötig ist. Der Zustand Ihres Herrn Gemahls ist wohl besorgniserregend. Eine

unmittelbare Gefahr könnte jedoch erst dann eintreten, wenn er die Nahrung konstant verweigerte und das Fieber nicht nachließe.

Mutter

schüttelt mehrmals wie über etwas Unbegreifliches den Kopf, dann in sich hinein

Ich möchte nur wissen —

Doktor

Was denn, liebe Freundin? Denken Sie immer daran, daß Ihr Vater mein liebster Kamerad war in Freud und Leid.

Mutter wie oben

Ich möchte nur wissen — Kaum mehr an sich haltend — ob ich wirklich daran schuld bin, daß es mit meinem Manne so weit gekommen ist. Ist denn alles, was ich für ihn — — Sie wird von einem kurzen Aufschluchzen unterbrochen.

Doktor ritterlich um sie besorgt

Meine Liebste, Beste, wer würde eine so furchtbare Anklage zu erheben wagen?

Mutter wieder verschlossen, abwehrend

Niemand — niemand —!

Doktor

Ich stelle Ihnen jederzeit und für jedermann das Zeugnis aus, daß Sie alles getan haben, was in Ihren Kräften stand — alles.

Mutter in sich hinein

Woher hätte ich das Geld nehmen sollen, um meinen Mann von hier wegzubringen? Woher denn? — Fremde Leute anbetteln?

Doktor

nach kurzer, innerlich erregter Pause, mit der Starrheit des Uralten

Ich entsinne mich nicht, einen Wechsel des Aufenthaltes verordnet zu haben .... Den Schwerkranken den Zufällen einer Reise auszusetzen, quelle idée de diable! Wo man doch weiß, daß sogar das Tier, la bête brute, durch den Wechsel seiner gewohnten Lebensbedingungen Schaden leidet. Das sind die Extravaganzen der sogenannten modernen Medizin. Man hat meinetwegen unendlich viel im Detail dazugelernt, hat aber leider in seinem Übermut darauf vergessen, daß wir Ärzte nur die Schrittmacher sind für die große souveräne Heilkraft der Natur. Wer wie ich auf Schlachtfeldern immer wieder diesem Wunder begegnet ist, denkt bescheidener von der menschlichen Kunst, zu kurieren. Man hat ja gewiß seine Pflicht getan — auch in Fällen, wo man selbst an Rettung nicht mehr glaubte. Und man hat in gar manchem dieser Fälle erlebt, daß der Mann gesund wurde. Allerdings hat man dann nicht auf seine Kunst gepocht, nein — man hat es demütig jener Wunderkraft zugeschrieben, die man in früheren Zeiten wohl auch — Gottes Hilfe genannt hat ....

Mutter zitternd

Glauben Sie an diese — Hilfe Gottes auch bei meinem Mann?

Doktor ruhig

Man glaubt im allgemeinen an sie.

Mutter wie oben

Auch bei meinem Mann?

Doktor unruhig

Warum wollen Sie das in dieser Stunde wissen?

Mutter dumpf losbrechend

Ich kann diese Krankheit — nicht mehr bestreiten.

Doktor
nach einem langen Blick

Ich verstehe.

Mutter aufgetan

Sagen Sie nicht selbst, daß ich alles getan habe, was in meinen Kräften war? Kein Opfer gescheut, alles Ersparte zugesetzt. Mehr als das: Schulden gemacht. Was wissen meine Kinder! Sie denken von heute auf morgen. Sie würden die ersten sein, die mich anklagen, wenn der Sohn die Studien nicht vollenden kann, wenn die Tochter wie eine Bettlerin in die Ehe treten muß! Wenn es also nur ein Aufschub ist — des Unvermeidlichen, dann — ich nehme es auf mich! — dann —

Doktor
mit einem Anflug von Bewunderung

Sie sind wahrhaftig die Tochter eines Soldaten.

Sie haben von ihm, der mein liebster Freund war, den Mut geerbt, den Unerbittlichkeiten des Lebens klar ins Auge zu sehen und Opfer zu bringen um der höheren Sache willen. So war er selbst. Solch einer Frau braucht man nicht zu verschweigen, was man nach menschlichem Ermessen für die Wahrheit hält.

Mutter

plötzlich mit dem Unterton der Angst

Es wäre also wirklich — nur ein Aufschub?

Doktor

nach banger Pause, mit der Festigkeit eines alten Soldaten

Ja.

Mutter wieder beherrscht

Und was wird — jetzt sein?

Doktor

Von nun an erübrigt nur mehr die Menschenpflicht, dem Ärmsten nicht fühlen zu lassen, daß er verloren ist. So bereitet man den Übergang zu jener letzten Phase vor, wo die gütige Natur selbst den Schleier des Genesungswahnes über das nahe Ende breitet. Euphorie nennt es die Wissenschaft. Der Patient wird nicht mehr mit Medizinen gequält, er erhält, soweit es ihm zuträglich ist, die Kost der Gesunden, und man gewährt ihm alle Wünsche, die im Bereiche der Mittel sind.

Mutter starr verschlossen

Würden Sie das letztere persönlich auch meinen Kindern sagen?

Doktor

Warum nicht? Das heißt — mit der wahren Begründung?

Mutter starr

Mit einer — anderen.

Doktor

Ich denke auch. Sie haben noch Zeit, die volle Wahrheit zu erfahren. Rufen Sie sie, bitte.

Mutter entschlossen zur Tür links

Gottfried — Marie!

Gottfried und Marie treten ein und sehen den Arzt und die Mutter erwartungsvoll an

Doktor mit ärztlicher Verstellung

Also, meine jungen Freunde, ich habe heute Ihren lieben Herrn Vater in einer Verfassung vorgefunden, die eine ärztliche Behandlung durch meine Person nicht mehr nötig macht.

Marie leichtgläubig, freudig

Mutter, ist das wahr?

Gottfried ist zusammengezuckt und durchdringt den Arzt mit seinen Blicken.

Doktor

indem er seine Überkleider anlegt

Es ist so, wie ich gesagt habe. Ich werde daher

meine Visiten bis auf weiteres einstellen, und meine liebe Freundin, Ihre Frau Mutter, weiß alles, was nunmehr bezüglich der Pflege und Ernährung einzutreten hat. Sie hat von mir uneingeschränkte Vollmacht. Also leben Sie wohl, meine Lieben, melden Sie Ihrem Herrn Vater noch meinen gehorsamsten Diener! Adieu.

Mutter

mit dem Doktor schon bei der Tür, sich halb zurückwendend, gleichfalls verstellt

Jetzt kann Gottfried auch seinen Sekretär behalten — als Notpfennig für schwerere Zeiten. Mit dem Doktor ab.

Marie inbrünstig aufjubelnd

Gottfried! Wirft sich an seine Brust.

Gottfried

schüttelt sie ab und packt sie mit wildem Griff am Arm.

Bist du wahnsinnig?! Er stellt die Visiten ein! Ich kann meinen Sekretär behalten! Begreifst du noch nicht? In ein verlorenes Unternehmen wird kein Kapital mehr investiert — kein Kapital mehr —! Kein Kapital!

Marie

läßt die Arme sinken, ihre Lippen bewegen sich tonlos, endlich entringt es sich ihr fast unhörbar

Er — muß — gerettet — werden.

Der Vorhang fällt.

III.

Comoedia interposita

Die Bude des Zimmerherrn.

Ein geräumiges Zimmer, das man durch eine einflügelige, braungestrichene Tür in der Mitte der Hintergrundwand betritt. In der Rechtswand ein niederes aber breites Doppelfenster mit weißen Seitenvorhängen. Links vorne an der Wand ein kurzer, mit falschem Perserteppich überbreiteter Diwan. Davor ein kleiner runder Tisch mit einigen Sesseln. Jenseits davon in der Linkswand eine Tür in das Wohnzimmer der Familie Spuller. Ein braun poliertes Pianino ist vor diese gerückt. Im übrigen eine kleine Büchereretagère, ferner an den Wänden: Öldrucke, gekreuzte Schläger, Stierköpfe und andere Fechtrequisiten.

Es ist Abend. Auf dem Pianino brennt eine bronzene Stehlampe mit rotem Papierschirm. Im Anfange des Aktes liegt bereits ein wenig Mondschein auf der Diele beim Fenster rechts. Die beleuchtete Bodenfläche wächst während des Aktes und gegen Ende zeichnet sich das Fensterkreuz scharf auf dem Fußboden ab.

Der Zimmerherr stud. med. Bonifaz Strantz und sein Kollege Stanck am Tische links. — Sie haben Weinflaschen und Gläser vor sich. Strantz ist ein mittelgroßer, schlanker Mensch von ungefähr zwanzig Jahren, Sohn aus vermögendem Bürgershause, nach englischer Mode sorgfältig gekleidet. Sein Gesicht feingeschnitten und nervös.

Stanck, ein robuster Kerl, sehr salopp in Anzug und Haltung, ein älteres Semester mit ziemlich gedunsenem und mehrfach zerschmissenem Gesicht. Beide in Tabakqualm eingehüllt und in einigermaßen benebelter Stimmung.

Schon ehe der Vorhang aufgeht, vernimmt man unbändiges und unflätiges Gelächter, das bei Strantz jedoch ein wenig krampfhaft und forciert klingt.

Stanck

Hast du noch solche auf Lager? Kommt vor Lachen ins Husten.

Strantz haut ihn auf den Rücken

Sauf, altes Schwein, sonst würgt es dir noch den Mastdarm beim Rachen heraus!

Stanck sich allmählich erholend

Hol mich der Teufel! Rülpst. Prosit!

Strantz gröhlt

Frau Wirtin hatte einen Knecht —

Stanck ihn überbrüllend

Silentium! Kennst du das? Singt. Frau Wirtin hatte einen Schurz —

Strantz

Schurz? Das kann gut werden! Platzt heraus.

Stanck singt mit Bierstimme

Frau Wirtin hatte einen Schurz
Der war ihr hinten viel zu kurz.
Da tat sie einmal einen Sturz,
Und draußen war der Schwefelf . . z.

Strantz
mit einem plötzlichen Blick nach der Tür
Pst! Schrei nicht so! Mir war, als ob ...

Stanck mit blödem Gesichtsausdruck
Was erschreckst du einen denn so? Der F..z wäre mir beinahe in der Kehle stecken geblieben. Cantus interruptus — um mich per analogiam auszudrücken.

Strantz gedämpft
Es war sicher jemand an der Tür.

Stanck
Na und?

Strantz noch immmer gespannt
Kusch!

Stanck
Gibs auf, altes Haus! Sie kommt ja doch nicht, von der du erwartest, daß sie eines Tages als Susanna im Bade verkleidet hereintänzelt und dich zwischen ihre weißen Schenkel nimmt. Kauf dir ein Mensch, Kamerad, und laß jene ranzig werden! Oder hast du sie schon gehabt? Gestehet mir, Graf Orindur —

Strantz
Gehabt oder nicht gehabt, darauf kommt es nicht an.

Stanck
Wie das? feixte der Embryo.

Strantz verbissen

Klein will ich sie vorher erst einmal sehen. Herangekrochen muß sie kommen, mir aus der Hand fressen —

Stanck frotzelnd

Sie, die es gewagt hat, Herrn stud. med. Bonifaz Strantz eine Maulschelle zu verabreichen, als sich seine Hand dorthin verirrte, wo zwischen weißen Hügeln, wie die Dichter sagen —

Strantz

ohne darauf zu achten, aber noch verbissener

Und erst dann, erst lang darnach, wenn sie mir aus der Hand gefressen hat, werde ich vielleicht in puncto veneris mit mir reden lassen.

Stanck ironisch

Sie wird dich nicht lang bitten müssen.

Strantz eingebildet

Vielleicht doch! Hübsch ist sie ja eigentlich nicht.

Stanck ihn hänselnd

„Sie sind mir zu sauer, ich mag sie nicht", sagte der Fuchs und schlich seines Weges.

Strantz wegwerfend

Trottel!

Stanck wie oben

Hasenfuß!

Strantz

Fang du etwas an, wenn ihr der Vater, die Mutter, der Bruder den lieben Tag lang auf dem Hals sitzen. Seitdem der Alte auf seinem künftigen Sterbebett liegt, ist sie überhaupt nicht mehr zu sprechen.

Stanck sachlich

Wird er aufkommen?

Strantz

Nee, bewahre.

Stanck

Na also, ein Argus weniger. Prosit!

Strantz

Prosit! Sie trinken.

Stanck

nach einer kleinen Pause, sachlich

Bist du eigentlich verliebt in sie?

Strantz wegwerfend

Ich verliebt? Man müßte doch der Eunuch des Sultans von Marokko sein, wenn man mit solch einem Geflügel Tür an Tür lebt, wohnt, schläft, und nicht darnach schnappen wollte.

Stanck

Du hast zu viel und zu wenig Phantasie, mein Junge. Wer weiß, wie sie aussieht als Ding an sich, besser gesagt, als Ding, das nichts an sich hat? Lacht.

Strantz überlegen

Laß das gut sein.

Stanck

Hast du es eigentlich schon mit Geld und guten Worten probiert?

Strantz trübsinnig

Alles umsonst. Stolz hat sie. Das muß man ihr lassen.

Stanck

So mach sie verliebt in dich.

Strantz

Nein, danke. Ich bin nicht für verliebte Verhältnisse.

Stanck

Allerdings. Die man rief, die Geister, wird man dann nicht los. Lauernd. Immerhin, wenn man selbst kühl bis ans Herz hinan bliebe — Könntest du das?

Strantz wegwerfend

Ob ich das könnte!

Stanck

Na du, so einfach ist das nicht. Liebe steckt an. Unsereins hat doch auch nicht Kamillentee in der Herzklappe. Auf ja und nein schwimmst du im Zuckerwasser und träumst, lügst dir und ihr vor, daß es ewig währen müsse.

Strantz

Ich nicht.

Stanck

Gerade du. Du bist nämlich schon verliebt in sie.

Strantz betroffen

Red keinen Unsinn!

Stanck

Der Beweise, daß du bereits in sie verliebt bist, sind nämlich zwei. Erstens: Warum ziehst du nicht einfach aus, wenn dir an ihr nichts liegt?

Strantz verlegen

Bist du verrückt? Ich kriege doch so ein passendes Quartier nicht wieder.

Stanck

Lari fari! Tausend, wenn du willst.

Strantz

Und diese Aussicht? Bemühe dich doch zum Fenster: Gärten und immer wieder Gärten! Ganz ferne die alten Dächer und jenseits die Berge in weitem Zug! So-was ist selten in der Großstadt.

Stanck ironisch

Also gut. Die Aussicht ist unbestreitbar schön. Ich kann mir vorstellen, daß man ihr ungern den Rücken kehrt. Ich setze dieses Argument vorläufig beiseite. Es

gibt aber noch ein anderes, viel triftigeres — für deine Verliebtheit.

Strantz unbehaglich

Das wäre?

Stanck

Ein argumentum ad hominem sozusagen, gipfelnd in der zugegebenen Tatsache, daß du sie noch nicht besessen hast. Pardon, hör mich an. Wärest du nämlich wirklich so kalt, wie du vorgibst, du hättest schon längst die Methode gefunden, um dieses Schmalwild zur Strecke zu bringen. Denn im Grund genommen ist doch eine jede mit denselben paar leichtfertigen und banalen Tricks zu kapern. Man muß sie nur anwenden.

Strantz kleinlaut

Ich hab es doch versucht.

Stanck

Ja, aber nicht mit jenem aalglatten Zynismus, der vor allem nottut. Darum ist es auch vorbeigeglückt. Laß mich einmal in deiner Situation sein.

Strantz ärgerlich

Ach was, ich bin in gar keiner Situation.

Stanck

Nicht? Auch recht. Du, soll ich einmal statt deiner hier übernachten? Ich wette mit dir —

Strantz mit rotem Kopf

Halts Maul!

Stanck ironisch

Oho, du bist ja verliebter, als ich gedacht habe.

Strantz wegwerfend

Red meinetwegen, was du willst.

Stanck
jedes seiner Worte auskostend

Ich wette also mit dir, daß sie am andern Morgen am Grabe ihrer Jungfernschaft stünde, blutige Tränen weinend.

Strantz mit gemachtem Gelächter

„Blutige Tränen weinend" ist gut.

Stanck animiert

Ist sie überhaupt noch virgo fidelis?

Strantz

Wüßt ich das, sie wärs nimmer.

Stanck

Nur keine Renommagen, Herr Kamerad. Die Erkenntnis, daß eine Tür verschlossen ist, hat noch niemals nicht den Schlüssel ersetzt.

Strantz mit Galgenhumor

Ein guter Dietrich sperrt alle Schlösser.

Stanck trällernd

Wenn man ihn nur haben tut.

Strantz

Verlaß dich drauf. Sie lachen beide unbändig.

Stanck

Siehst du, so lieb ich den Spanier! Kopf hoch, die Nüstern gebläht und hingestoben auf den Fährten, die uns das Leben gewährt! Die ganze Welt ist, wenn man will, ein Freudenhaus. Eine andere Mutter hat auch ein schönes Kind, und schwarz sind alle Kühe in der Nacht.

Strantz mitgerissen

Und alle Katzen grau, recht hast du.

Stanck

Du sollst nicht geizen mit dem Balsam deiner Lenden. So lautet das elfte bis hundertsiebente Gebot.

Strantz

Ist es die eine nicht, so sind es zehntausend andere.

Stanck

Jetzt ist die Zeit der Barcarole, sagt Offenbach. Die Stunde der Geschäftssperre, sage ich. Jetzt sind die Straßen übervoll von blühendem Fleische, und „alle wollen sie erfahren der Verführung süße Sündigkeit,"

sagt ein vaterländischer Dichter! Komm mit, blonder Doktor!

Strantz

In des Teufels Namen, ich verlasse diese schwüle Mondscheinkammer und gehe mit dir.

Stanck

Das ist ein Wort, bravo! Und tu mir Geld in den Beutel, auf daß es für ein Nachtmahl reiche und drei Flaschen Rüdesheimer! Dafür kannst du dir heute noch die Genüsse eines Paschas einhandeln! Und wenn alle Stricke reißen —

Strantz

einen Augenblick ernüchtert, aber gleich wieder forciert

Was dann?

Stanck

So gibt es noch immer die kleine Irma, Rheinweinstube, Box Nr. 9 rechts.

Strantz

Die Pseudo-Ungarin, die eigentlich Mali heißt —?!

Stanck

Name ist Schall und Rauch, umnebelnd Himmelslicht! Aber wesentlich und wirklich sind die Spuren ihrer Raubtierzähnchen, die sie mir in besseren Zeiten in meinen Bizeps eingraviert hat.

Strantz mit Gelächter

Dir auch?

Stanck ihn umarmend

Bruder in meretrice! Du zahlst alles!

Strantz

Ich zahle alles!

Stanck

Auf nach Bethulia!

Strantz

packt Stanck plötzlich am Handgelenk

Horch!

Stanck

ihn mit der anderen Hand festhaltend

Herstellt! — Hirngespinste!

Strantz

Horch! — Auslassen!

Stanck

Keine Rückfälle, wenn ich bitten darf!

Strantz reißt sich los.

Stanck verächtlich

Waschlappen!

Strantz

mit großen Schritten, auf den Zehen zur Tür hin, die er rasch öffnet.

Marie wird in der Türöffnung sichtbar, sie steht verlegen und betreten da. Strantz sieht sie einige Augenblicke überrascht und fragend an. Auch er scheint verlegen. Stanck ist zu sich gekommen und betrachtet die Situation mit zynischer Neugier.

Marie

Verzeihen Sie, ich glaubte Sie allein.

Strantz

Wenn Sie es wünschen —

Marie

O nein, verzeihen Sie die Störung.

Strantz leise zu Stanck

Mach dich aus dem Staub.

Stanck verständnisvoll, prononciert

Ich bin kein Spaßverderber, ich gehe schon.

Marie erregt

Um Spaß handelt es sich nicht.

Stanck

seine Sachen zusammensuchend, trällernd, leise

Ein gülden Geschmeide,
Ein Tüchlein aus Seide
Kam nie keiner Maide
Zu Unpaß und Leide.

Strantz ungeduldig

Ich komme nach.

Stanck absichtsvoll

Also Punkt neun, Rheinweinstube, im Box von der kleinen Irma.

Strantz

Schon gut.

Stanck

Nimm alle Kraft zusammen, die Lust und auch den Schmerz. Leise. Und kalt bis in die Sohlen, rat ich dir! Laut. Meine Ergebenheit, Fräulein. Ab.

Strantz formell

Nehmen Sie Platz. Womit kann ich dienen?

Marie mühsam

Ich bin nicht schuld daran, daß Sie sich neulich in der Tonart geirrt haben. Ich habe Ihnen wirklich keinen Anlaß gegeben.

Strantz mit gespielter Ruhe

Diese Sache ist ja abgetan.

Marie weiblich-gekränkt

Bei der kleinen Irma ist jenes Benehmen vielleicht am Platz.

Strantz höhnisch

Eine Eifersuchtsszene? Darauf war ich am wenigsten gefaßt.

Marie ironisch, rauh

Eifersucht?

Strantz

Scheinbar.

Marie mit Überwindung

Wenn ich heute trotz alledem zu Ihnen komme —

Strantz

So haben Sie sicher einen triftigen Grund dafür — und der wäre?

Marie erschüttert

Der Arzt hat meinen Vater — aufgegeben.

Strantz konventionell

O, das bedaure ich sehr.

Marie

In dieser Wohnung ohne Licht und Luft kann er nicht mehr gesund werden.

Strantz wie oben

Ein Aufenthalt im Süden oder in staubfreier Bergluft wäre freilich besser —

Marie leise

Wir sind arm.

Strantz

Einen kleinen Notpfennig für die äußersten Fälle hat wohl jede Familie aufbewahrt.

Marie

Die lange Krankheit hat alles aufgezehrt.

Strantz

Das wäre freilich schlimm. *Peinliche Pause.*

Marie *schamvoll*

Muß ich es denn aussprechen?

Strantz *mit gedämpfter Brutalität*

Sie wollen Geld von mir —

Marie

Geld — Geld? Ich will keine Almosen.

Strantz *geschäftlich*

Ein Darlehn also.

Marie *wieder zaghaft*

Einen Vorschuß.

Strantz

Worauf?

Marie

Auf den Zins —

Strantz

Kommen Sie im Auftrag Ihrer Frau Mutter?

Marie

Meine Mutter weiß nichts davon.

Strantz *mit leisem Lächeln*

Das ändert die Sachlage.

Marie mit unterdrückter Ängstlichkeit
Sie gedenken doch nicht, das Quartier zu wechseln?

Strantz sich weidend
Ich weiß wirklich nicht, ob ich das gedenke.

Marie
ihn durchschauend, mit unterdrückter Empörung und gespielter Demut
Sie sind nicht zufrieden mit der Wohnung?

Strantz
Es gibt Umstände, welche die schönste Wohnung zu verleiden vermögen. Man ist schließlich auch nur ein Mensch, nicht wahr?

Marie mit vorsichtiger Schärfe
Sie können die kleine Niederlage nicht vergessen, die Ihre Eitelkeit erlitten hat.

Strantz
Eitelkeit?

Marie
Es ist nichts anderes.

Strantz vielsagend
Wer weiß.

Marie immer unbeherrschter
Wer ein Mädchen lieb hat — seine Werbungen stell ich mir anders vor.

Strantz mit eisiger Freundlichkeit

Darum haben Sie mir ja auch den Schlag ins Gesicht versetzt, nicht wahr?

Marie rechtsbewußt

Ich konnte mich Ihrer nicht anders erwehren.

Strantz wie oben

Also haben wir beide im unwiderstehlichen Zwang gehandelt, denken wir nicht mehr daran.

Marie dumpf

Soll ich Sie um Verzeihung bitten?

Strantz

mühsam in seiner Rolle verharrend

Darauf wird gerne verzichtet.

Marie mit beherrschtem Flehen, leise

Mein Vater ist sterbenskrank.

Strantz

Ich habe es bereits aufrichtig bedauert.

Marie mühsam

Sie gehen auf meine Bitte nicht ein. — Mir fehlen ein paar — mir fehlt eine Summe, die Sie unbedenklich — in einer einzigen Nacht vielleicht —

Strantz ironisch

Sie machen sich übertriebene Vorstellungen von meinen Einkünften und — meiner Verschwendung.

Marie sich erhebend, abschließend

Ich weiß, woran ich bin.

Strantz plötzlich unsicher

Bleiben Sie noch.

Marie kalt

Wozu?

Strantz gedämpft

Ich liebe Sie — Sie wissen es.

Marie herb

Es ist nicht wahr.

Strantz

Ich schwöre es.

Marie überlegen

Es reizt Sie, daß Sie ein Mädchen nicht bekommen können, das mit Ihnen in einer Wohnung lebt.

Strantz

Sie haben gehorcht.

Marie

Nein, Sie haben so laut gesprochen, daß man es draußen hören mußte.

Strantz ohne zu begreifen

Und trotzdem sind Sie gekommen?

Marie

Trotzdem. Ich will ja nichts von Ihrer angeblichen Liebe. Nur von Ihrer Menschlichkeit —

Strantz tief

Es war das zynische Gerede mit einem Halbtrunkenen — Galgenhumor. Ihre Kälte hat mich so weit gebracht. Verzeihen Sie mir, Marie.

Marie weich, leise, in die Ferne

Ich könnte einem Mann alles geben, — wenn ich ihn liebhabe. — Es müßte nicht geheiratet sein

Strantz aufgewühlt

Und mich können Sie nicht — liebhaben?

Marie gramvoll

Ich war Ihnen gut — im Anfang.

Strantz

Ich glaubte es zu merken. Und dann?

Marie schweigt.

Strantz drängend

Reden Sie, es ist vielleicht noch nicht alles verloren. Vieles läßt sich gutmachen.

Marie ablehnend

Deswegen bin ich nicht gekommen.

Strantz immer dringender

O doch, doch! Auch deswegen sind Sie gekommen. Sie wissen es nur nicht. Sie fühlen bloß, wie unrecht Sie mir getan haben. Was habe ich denn schließlich verbrochen? Ist es so verwerflich, nach Ihnen zu trachten? Sie sind ja so stolz, so schön, ich habe nicht anders können!

Marie schwer atmend, bitter

Sie haben sich zu trösten gewußt.

Strantz mit Steigerung

Sie kennen den Brand nicht, der in den Adern tobt. Die fliegenden Schauer nicht, die den Leib erschüttern. Die Träume nicht, die immer wieder dieselben Kreise jagen. Sie wissen nicht, daß man lieben kann mit einer Andacht ohnegleichen und doch seine Liebe durch die Gosse schleifen kann, durch den Abhub der Lust, wenn die reinen Tore verschlossen bleiben. Sie sind kalt!

Marie benommen

Ich bin nicht kalt.

Strantz

Für mich aus Eis.

Marie bitter, schneidend

Wie für alles, was nicht echt ist.

Strantz aufgebracht

Und Sie, Sie kommen und spielen mir eine Komödie vor, um — um —

Marie außer sich

Ich habe Ihnen nichts vorgemacht! — Oder ja? — Es wäre mir nicht schwer gefallen, Ihnen die Verliebte vorzuspielen! Ihre Eitelkeit hätte sich mit der bloßen Komödie begnügt. So aber bin ich gekommen, wie ein Mensch zum andern Menschen, und habe gesagt: das Leben meines Vaters — retten Sie es!

Strantz

Das steht nicht in meiner Macht.

Marie steinern

Unter welchen Bedingungen stünde es — in Ihrer Macht?

Strantz dumpf

Unter einer einzigen.

Marie wie oben

Die wäre?

Strantz mit bemeistertem Gefühl

Daß Sie mich — liebhaben.

Marie

Das kann ich nicht. Sprechen Sie — deutlicher.

Strantz entschlossen

Daß Sie mir gehören.

Marie hart

Gut.

Strantz heiß

Ich bin ja von Sinnen nach dir. Will sie berühren.

Marie zusammenfahrend

Lassen Sie das. Mühsam. Wir sprechen von Geschäften.

Strantz mit forcierter Brutalität

Auch recht. Die Tür meines Zimmers ist jede Nacht offen.

Marie mit äußerster Beherrschung

Wann bekomme ich das — Geld?

Strantz

Sobald Sie bei mir waren.

Marie in plötzlicher Mädchenangst

Sie müssen es mir gleich geben — müssen es mir gleich geben. Morgen kann es zu spät sein. Sie können nicht verlangen, daß ich — schon heute nacht — sie bricht in krampfhaftes Weinen aus.

Strantz

nimmt die Willenlose in seine Arme und läßt sie auf den Sessel gleiten

Marie, um Gottes willen, Marie! Er kniet vor ihr.

Marie vom Schluchzen gemartert

Ich bin nicht schlecht — Es ist ja nur — Mein Vater ist sterbenskrank —

Strantz zerknirscht

Sei still, still! Ich kniee vor dir. Ich bitte dich um Verzeihung — Er küßt ihre Hände, die sie ineinandergerungen in ihren Schoß sinken lassen hat.

Marie angstvoll

Was tun Sie denn? Ich liebe Sie ja nicht. Nur für meinen Vater —

Strantz leise

Noch heute, heute vielleicht, sollst du bekommen, womit du ihn rettest.

Marie aufleuchtend

Noch heute?

Strantz

Ich habe Freunde — ich schaff es für dich, noch heute, ganz gewiß.

Marie

Und muß es mir holen kommen — heut nacht?

Strantz

Nicht heute, nicht morgen — niemals, wenn du mich nicht lieb hast.

Marie wie ein Kind

Ich hab dich — nicht lieb.

Strantz sieht wehmütig zu ihr auf.

Marie

neigt sich wie eine Träumende zu ihm hinab und küßt ihn. Dann läßt sie ihn los und eilt mit versagenden Knien bis zur Tür.

Strantz

von ihrem Kusse verwirrt, erhebt sich, will ihr nach, kann vor Erregung nicht von der Stelle.

Marie

schon an der Tür, die Hände sanft abwehrend gegen ihn ausstreckend, mit traumhaftem Lächeln, leise

Nicht lieb! Ab.

Strantz

tut eine Gebärde, als wollte er auf sie zu und sie zurückhalten. Dann läßt er die Arme sinken.

Das Zimmer ist voller Mondlicht.

Der Vorhang fällt.

IV.

Actus mysticus

Dieselbe Szene wie in den beiden ersten Akten.

Das Bett des alten Spuller steht jedoch an der Stelle des Mitteltisches unter der brennenden Hängelampe, die mit Papier nach unten hin und seitlich verhängt ist. Zu Häupten des Bettes ein Stuhl, auf dem einige Medizinflaschen und ein Topf mit dampfendem Wasser steht. Der ganze Raum ist von dem Dufte des Latschenöls erfüllt.

Der alte Spuller, abgezehrt, bleich, schläft.

Gottfried beim Sekretär, auf dem die angezündete aber mit einem grünen Schirm abgedämpfte Studierlampe steht.

Gottfried

zuerst in ein Buch starrend, dann den Blick davon wendend und immer mehr ins Publikum, dennoch aber für sich sprechend

... Zwei Züge fahren von A nach B. Die Geschwindigkeit des einen ist S, die des andern S mit dem Index 1. Liest die Aufgabe zu Ende. Eine Gleichung, eine eingekleidete Gleichung — mit wievielen Unbekannten? ... Wie weit ist es von A nach B? Das ist die Frage, das große X! — Löst du sie nicht, dann — ja dann ... „Sie an der Ecke der fünften Bank, zeigen Sie mir Ihre Präparation!" ... Mein Gott, du weißt, daß ich die letzte lange Nacht nicht geschlafen habe. Ich hielt meine Finger um den Puls eines Sterbenden geschlossen, daß er dem lässig gewordenen Hüter Leib

nicht heimlich entschleiche.... „Keine Ausreden, junger Mann! — Ihr Vater lebt ja noch! Nicht genügend!" ... Herr Gott des Himmels, an den ich geglaubt habe! Wann war es doch, daß ich das letztemal an dich glaubte? — — Herr Gott, ich bin dir zwar noch viele Gebete schuldig von damals her, als ich dir noch hundert Vaterunser gelobte zum Dank für ein bestandenes Examen oder tausend zur Buße, wenn ich mich selbstbefleckt hatte! — Und dennoch bitt ich dich: Laß ihn noch einmal zu sich kommen, diesen meinen Vater da — und gib mir dann ein Wort, ein Menschenwort! Mir, dem allzu Wörterreichen, der sein Herz hinter Palissaden von Floskeln verrammeln muß! Oder laß mich mit mehr als menschlicher Stimme in die letzten raunenden Spiele seiner entschlafenden Seele flüstern: Vergib mir — vergib! ... Mit tief gesenkter Stimme. Wie weit ist es von A. nach B? Darum kannst du morgen gefragt werden. Und deine Antwort wird entscheidender sein für dein Leben, als das letzte verzeihende Lächeln deines Vaters. Wer fragt darnach? Wer stellt dich mit dieser Erfahrung an? Und wenn Engel in jenem ewigen Augenblick durch deine Seele geschritten wären, allen irdischen Mißrat vor deine Schwelle kehrend, — wer borgt dir einen Gulden auf dein gereinigtes Menschentum? — Sei niedrig, und es wird dir mit Wollust vergolten. Sei gewöhnlich, auf daß es dir wohlergehe auf Erden. Und

wisse vor allem — wie weit es von A nach B ist. — Ich möchte nicht ein zweites Mal geboren werden.

Doch wie, wenn man dies eine Mal wegwischte von der schwarzen Tafel seines Bewußtseins? — Reich mir den Schwamm, Mitschüler Gott — ach, lieber nicht den Schwamm! Ich kenne Fälle, da du ihn vorher mit Essig und Galle getränkt hattest. — Es wird schon ein Revolver sein müssen. Der aber kostet Geld. Und man soll seinen Hintritt nicht leichtsinnig verteuern, würde meine Mutter sagen. Bliebe am Ende nur das Fliegenlernen — herab vom vierten Stock. Warum nicht? Es ist sicher nicht viel weiter von hier hinüber als — von A nach B. Ich muß es doch ausrechnen.

Die Mutter ist leise von links eingetreten, hat einige Augenblicke gespannt lauschend dagestanden und geht nun kaum hörbar auf Gottfried zu, hinter dem sie stehen bleibt.

Mutter leise

Sprichst du mit dir selbst?

Gottfried

sich rasch gefaßt umwendend

Ich tat es — scheinbar. Und wahrscheinlich, um mich darin zu üben, für die Zeit, wo ich niemanden haben werde, dem ich mich verständlich machen könnte —

Mutter

Und ich bin niemand?

Gottfried *traurig*

Du bist nach den Überlieferungen unserer Familie meine Mutter.

Mutter *auf den Kranken zeigend*

Hast du denn mit ihm so viel gesprochen?

Gottfried

Leider nein. Das war eben das Fieber, in dem ich vorhin delirierte.

Mutter *schmerzlich, eifersüchtig*

O doch! Ich weiß schon, wann ihr miteinander gesprochen habt: Während der Sonntagsausflüge, auf die ihr mich nie mitgenommen habt. Ich hätte euch wohl gestört, nicht wahr?

Gottfried *unbeweglich*

Sicherlich — wenn wir gesprochen hätten.

Mutter

Brauchst nicht im Nachhinein zu lügen. *Mit einer Art Triumph.* Ich gehe jetzt die Leute vertrösten, denen wir schuldig sind. Damit dus nur weißt.

Gottfried

Ich habe dieses Elend nicht geschickt.

Mutter *unwillig-bittend*

Du könntest wenigstens deiner Schwester zureden,

daß sie von dem Vorschuß hergibt, den sie bei ihrer Firma genommen hat.

Gottfried

sieht sie erst durchdringend an, zuckt die Achseln, dann gedämpft-grotesk

Könnte man nicht ein wenig einheizen, Mütterchen?

Mutter schneidend

Ist dir kalt? Steck die Hände in die Tasche.

Gottfried

O, mir ist nicht kalt! Mit Handbewegung zum Vater hin. Seinetwegen.

Mutter

Wenn du noch etwas findest, so heiz es ein. Geht im Hintergrund rechts ab.

Nachdem die Mutter abgegangen, bleibt Gottfried einige Augenblicke, ihr nachsehend, stehen; dann sucht er im Zimmer zusammen, womit er den Kranken zudecken könnte, und breitet das Gefundene liebevoll-zärtlich über ihn. Der Kranke bewegt sich unter diesen Berührungen. Gottfried tritt erschrocken einen Schritt von dem Lager zurück.

Gottfried in steigender Erregung

Er bewegt sich! Mein Gott, hast du mich wirklich erhört? Darf ich ihn wecken, du? — Einmal muß ich noch mit ihm allein sein, dieses erste und letzte Mal mit ihm allein! Wie war mein Herz verstockt, eingefroren die Sprache des Kindes zum Vater. Und je mehr

Fühler seine Seele nach der meinen aussandte, desto ängstlicher ich. Ist es denn möglich, so sehr zu versäumen? War nie die Furcht, es könnte zu spät werden? Doch, doch! — Er stirbt und hat nicht gewußt, wie lieb .... Er rührt sich! Meine Sehnsucht weckt ihn und mein schuldiges Herz. Vater, wach auf — dank dir, Herr des Himmels! Ein paar Worte jetzt — ein paar Menschenworte! Zum Kranken hingebeugt. Vater —!

Spuller
sich ein wenig aufrichtend, mit dem Abglanz eines glücklichen Traumes auf dem sterbensblassen Gesichte

Bist dus, Gottfried?

Gottfried leise, ringend

Ich, dein —

Spuller unruhig

War sonst niemand im Zimmer?

Gottfried

Niemand Fremder.

Spuller zurücksinkend

Geträumt — nur geträumt —

Gottfried innig, betend

Breitet, Engel, Teppiche auf die kristallenen Stufen des Himmels, denn ein Gerechter naht mit wundgewanderten Füßen —

Spuller halb wach

Lieber Traum — machte mich schweben. Schmerzfrei und leicht die Brust. Gottfried!

Gottfried

Vater?

Spuller schwach, aber selig

Hunger und Durst! Das ist die Genesung.

Gottfried

Ein wenig Wasser — Reicht ihm ein Glas.

Spuller

Milch?

Gottfried hilflos-suchend umherblickend

Nur Wasser.

Spuller

nachdem er getrunken, ein wenig aufgerichtet, mit weiten Blicken

Hier gestanden — an deiner Stelle — emporgewachsen aus der Erde — und gelächelt ... belobt ... gesegnet.

Gottfried geheimnisvoll, schmerzlich

Der Engel?

Spuller traumhaft, groß

Der Kaiser!

Gottfried leise, schaudernd

Der Kaiser!

Spuller mit fremder Stimme

„Sie haben mir gedienet dreimal zehen Jahre und eines. Ich danke Ihnen —" Zweifelnd. Lebe ich noch, Gottfried?

Gottfried inbrünstig

Du lebst, bist! Dein Kind dir zu Füßen!

Spuller gütig

Knie nicht, Gottfried, mein Kind .... Langsam erwach ich. Wo war ich die ganze Zeit? — Ist schon Frühling?

Gottfried mit innerem Jubel leise

Hänge hat er schon angehaucht.
Südlichen Odems die Schwingen schwer,
Flügelt der Wind vom Gebirge her,
Und die Gärten erschauern.
Und die Gärten ahnen das Meer,
Bruderpalmen im Sonnenschein,
Blühende Winden und blühenden Wein,
Auf göttlich verwitterten Mauern.

Spuller leise, selig

Knospen die Büsche schon, Gottfried?

Gottfried immer gesteigerter

Alle Zweige sind golden bestickt.
Weidengegitter und Haselgestrüppe:
Blühende Lippe an blühender Lippe.
Alles Gestämme voll treibendem Most.
Unersinnbar und unbeschreiblich:
Blütenstäubchen, Männlich zu Weiblich,
Taumeln durch die gesegneten Lüfte,
Leben in Leben, Düfte in Düfte,
Und die blaugeschatteten Klüfte
Sind von stürzender Schmelze durchtost.

Spuller wehmütig

Erinnerst du dich noch an unsere Sommersonntage im Freien vor der Stadt?

Gottfried fröhlich

Müde Augen zu entzücken,
Ausgezogen aus der Stadt.
Häuser, Türme bald im Rücken,
Sonntagsruhende Fabriken,
Straßen, Lärmens übersatt.
In Alleen aufgenommen,
Ins Gerausche hingeschwommen,
Aufgefrischt und freuderot.
Brust dem Anhauch dargebreitet,
Herz der Erde aufgeweitet,

Und vergessen alle Not.
Aus den feuchten Ackerschorfen
Lerchen, auf ins Gold geworfen,
Trunken überschlugen sich.
Deine Wangen braun und bräuner.
Immer nur ein Tag, nur einer.
Ach, so selten: du und ich!

Spuller milde lächelnd

Weißt du noch, wie du dich oft gewunden und verborgen hast, um nicht mit mir gehen zu müssen?

Gottfried schmerzlich.

O, wie war deine Freude erschütternd,
Wenn endlich die Stunde des Ausflugs kam!
O, wie verkroch ich mich bang und zitternd,
Ob du auch wirklich den mürrischen Knaben
Wieder wolltest zur Seite haben,
Denn meine Freude ward mürrisch vor Scham.
Daß du mit Stunden dich mußtest begnügen
Nach den trübselig verfristeten Wochen,
Und die Worte voll Heilandsgenügen,
Die du auf Bänken im Wald mir gesprochen —
O, sie haben das Herz mir gebrochen,
Und ich habe mich lieber verkrochen,
Verraten mich konnt ich nicht, wollte nicht lügen.

Hätte mich sonst mit meinen Küssen
Zu deinen Füßen hinstürzen müssen
Und dir aus meinen kindlichen Händen
Mein Herz wie die heilige Blutspeise spenden.

Spuller lächelnd

Glaubst du, ich hab es nicht gewußt, Gottfried?

Gottfried zerschmettert

Du — gewußt?!

Spuller tief

Soll ein Vater sein Kind nicht kennen?

Gottfried
erschüttert, gequält, immer wühlender

Mich, mich gekannt!
Und nun liege ich da,
Zerpeinigt von Reu,
Weine bittere Küsse
Auf unwiederbringliche Hände,
Und die zerpochte Brust
Ringt das gelle Gelächter
Des verzweifelten Narren
In ihre Tiefen zurück.
Einer hat mich gekannt,
Und dieser Eine?! Zu spät!

Nichts hält die wachsenden Schatten mehr.
Aufgähnt die Erde und birgt den Raub
Hohnlacht berstender Herzen,
Und wunde Lippen auf kaltem Stein
Wecken die Schläfer nicht.

Spuller
in plötzlicher aber beherrschter Angst
Ist es so weit mit mir?

Gottfried immer ekstatischer
Nein, du wirst leben!
Sterblich bist du nicht.
Hast ja gewirkt, geliebt,
Warst ja beglückt, betrübt,
Hast dich ergeben.
Sag mir, wie konntest dus?
Ich, ich vermag es nicht,
Ich Spätgeborener,
Allzufrühwissender,
Wissens Müder.
Ich Hungrigvergrämter,
Lüsternverschämter,
Zum Nehmen zu brach,
Zum Verzichten zu schwach.
Und im Blut

Der Neid!
Kein Geiler nach fremdem Gut!
Aber warum nur die andern:
Gold, Liebe, Welt?!
Warum nicht ich, nicht du?
Ich, du auch!
Warum nicht wir?
Wir auch — Glück!
Armut, Armut,
Was werd ich durch dich!

Spuller *leise, überirdisch*
Ein Bettler,
Wenn du nur danach brennst,
Was die andern haben und sind —
Ein Mensch,
Wenn du leidend erkennst,
Daß andere immer noch ärmer sind —
Ein Dichter,
Wenn du die Herzen wirbst,
Die sonst für die Armut verhärtet sind —
Ein Heiland,
Wenn du für jene stirbst,
Die deine verstoßenen Brüder sind.
Er legt seine Rechte segnend auf Gottfrieds Haupt.
Nun wähle, mein Kind.

Spuller lehnt sich mit geschlossenen Lidern und einem mattseligen Gesichtsausdrucke ein wenig in seine Polster zurück. Seine Hand gleitet von dem Scheitel des Sohnes. Dieser hat sein Haupt unter der segnenden Berührung tief gesenkt und vergräbt jetzt das Antlitz an den Knieen des Vaters. In dieser Stellung verharrt er während der folgenden Szene.

Tiefe Stille. Die Tür im Hintergrunde rechts öffnet sich lautlos. Ein fremder Herr tritt ein. Er geht mit gemessenen, unhörbaren Schritten durch den Hintergrund und bleibt an dem linken Kopfende des Bettes derart in einigem Abstand stehen, daß der Blick des Kranken auf ihn fallen muß.

Der fremde Herr trägt dunkelaschgraue Kleidung. Der bis zum Kinn zugeknöpfte Paletot und die etwas schlotterigen Beinkleider sind von zeitlosem Schnitt. In der einen seiner gleichfalls grau behandschuhten Hände hält er einen Schlapphut von undefinierbarer Farbe.

Die Gestalt des Herrn ist mittelgroß und knochig, sein Schädel beinahe kahl, sein Antlitz graublaß, von unfeststellbarem Alter. Die Farbe seines Schnurrbartes sticht kaum von der seines Gesichtes ab. Der Fremde sieht aus wie ein greiser Beamter. Aber in seiner Haltung ist geschmeidige Kraft, in seiner Stimme Metall, das hell und dumpf, gütig und unerbittlich zu klingen vermag. Einige Augenblicke, nachdem der Fremde an ihn herangetreten ist, schlägt Spuller die Augen auf, gewahrt die Erscheinung mit einem Blicke, dem er sichtlich nicht traut, und sieht sie mit fragendem Befremden an.

Der Fremde

lächelnd, mit freundlicher, gedämpfter Stimme

Guten Abend, mein Kompliment —

Spuller unsicher

Wer sind Sie?

Der Fremde mehr für sich
Seltsam, daß keiner mich je erkennt.

Spuller nach einigem Forschen
Sie scheinen mir allerdings bekannt —

Der Fremde
Das freut mich.

Spuller etwas sicherer
Sie sind mein Herr Amtsvorstand —?

Der Fremde beziehungsvoll
Der Ihrige und — so im allgemeinen.
Doch sind wir nicht immer nur das, was wir scheinen.

Spuller vorsichtig
Sie scheinen mir allerdings recht — verändert:
Das Antlitz so blaß, die Augen gerändert
Und so was Gealtertes um den Mund.
Sie sind doch nicht auch krank?

Der Fremde mit flüchtigem Lächeln
Nein, ich bin gesund.

Spuller bekümmert
Das kann ich leider von mir nicht sagen.

Der Fremde

Das wird schon kommen.

Spuller erregt

Seit einigen Tagen
Fühl ich mich allerdings im Genesen.
Nur die Augen sind noch zu schwach zum Lesen
Und die Hand noch ein wenig zu müd zum Schreiben.
Würd sonst dem Amte nicht fernebleiben.
Doch will ich, was ich versäumt und verpaßt,
Nachholen, sobald ich —

Der Fremde mit großer Ruhe

Nur keine Hast!

Spuller gequält

Ich bin ja, Herr Vorstand, noch nicht so alt
Und kann noch gute zehn Jahre dienen,
Und meine Familie braucht den Gehalt —
Man wird mir doch nicht —?

Der Fremde mit Anteil

Was lastet auf Ihnen?

Spuller angstvoll

Man wird mir doch nicht den Abschied geben?

Der Fremde

Seien Sie ruhig — in diesem Belang.

Spuller befreit

Das quälte mich so!

Der Fremde gütig

Darum komme ich eben
Und bringe Frieden.

Spuller selig-verträumt, innig, leise

Vielen Dank. Gott sei Dank.

Der Fremde

nach einer Pause im Tone freundschaftlichen Gespräches

Doch nun, da diese Besorgnis vorüber —
Ich habe für Sie noch etwas Zeit —
Wollen wir ein wenig plaudern, mein Lieber,
Vom Leben und von der Vergangenheit.

Spuller lächelnd, wie in seliger Erinnerung

Ach ja, das Leben!

Der Fremde

Sie waren zufrieden?

Spuller wie oben

Und ob! Es war ja doch oft so reich.

Der Fremde

Und hat Ihnen doch so wenig beschieden.

Spuller mit gütiger Verwahrung

Wieso denn? Man muß doch nicht immer gleich
Die Sterne vom Himmel herunter verlangen!
Mehr als den Abglanz von allen Sonnen,
Mehr als die Sehnsucht nach allen Wonnen,
Was sie auch trachten, treiben und sinnen,
Können Menschen doch niemals gewinnen.

Der Fremde mit freundlicher Überlegenheit

Bei dieser Philosophie, mein Verehrter,
Wär es in dieser löblichen Welt
Etwas allzu geruhsam bestellt.
Aber in Wirklichkeit ist viel begehrter,
Was Sie verschmähen: Genuß und Geld.

Spuller

Leider Gottes.

Der Fremde beinahe lebhaft

Wie man es nimmt.
Ich für meinen Teil hoffe bestimmt,
Daß sich die Menschen zu Ihren Lehren
Nicht so bald und willig bekehren,
Weil sonst — Ihre Gesinnung in Ehren —
Diese Komödie kein Ende nimmt.

Spuller betroffen

Von diesem Standpunkt, muß ich gestehen,
Hab ich die Sache noch niemals besehen.

Der Fremde gelassen

Wohl. Diesen erweiterten Horizont
Hat niemand, der selber auf Erden wohnt.

Spuller ahnungsvoll

Und Sie?

Der Fremde
erst lächelnd, dann mit steigender Kälte

Ja ich — wie sagt man da schon? —
Steh quasi über der Situation.
Ich hätte mich nämlich noch mehr zu plagen,
Würden alle so gütig wie Sie entsagen.
Doch so sind die meisten, Gott sei Dank,
Durch ihre eigene Gier schon krank.
Denn der Hunger nach wirklichem Haben
Frißt schon an Kindern und ängstigt die Knaben,
Altert die Männer, entnervt die Weiber,
Verwirrt die Seelen, zermürbt die Leiber,
Peitscht sie wie ein irrsinniger Treiber
Millionenscharenweise
In meine Netze, in meine Kreise,
Daß sie wie Fliegen in Schwefeldünsten

Samt ihren Lüsten, Süchten und Brünsten
In der Masse zugrunde gehen.
Brauch nicht nach jedem besonders zu sehen.

Mit gütig verändertem Ton

Nur zu den Seltenen, Gütigen, Klaren
Komm ich höchstselber vorgefahren. —
Ich darf wohl hoffen, daß Sie mich verstehen.

Spuller *nickt mehrmals traurig, dann leise*

Und wie lang ist noch Zeit?

Der Fremde

nachdem er auf eine altertümliche Taschenuhr gesehen, fest

Dreimal sechzig Sekunden.
Mein Fahrplan ist unerbittlich genau.

Spuller *angstvoll*

Und wohin geht die Reise? Nach oben? Nach unten?

Der Fremde

mit gütig erhobener Stimme

Immerzu aufwärts ins ewige Blau!

Spuller *in wachsender Beklemmung*

Hätte noch manches vielleicht zu besorgen!
Habe zum Sterben noch nicht die Ruh!

Der Fremde mit steigender Wärme und Stärke
Überlasse es denen, die morgen
Nicht so verklärt sein werden wie du!

Spuller
Wovon werden die Meinen leben,
Wenn ich nicht mehr verdiene, wovon?

Der Fremde
Du hast ihnen all dein Leben gegeben,
Sterben darfst du für dich, mein Sohn.

Spuller
Hab ich denn nichts mehr zu beichten und schlichten?

Der Fremde
Liebe Seele, frag nicht danach!

Spuller
Schlecht war ich ja nicht, nur manchmal so schwach —

Der Fremde mit liebevollem Vorwurf, stark
Schwäche nennst du dein großes Verzichten?!
Glaub mir, nicht viele der Menschenwerke,
Die bewundert auf Erden sind,

Brauchten solche vollbringende Stärke,
Als in diesem besessenen Treiben,
Diesem gierigen Haschen nach Wind
So ein seliger Armer zu bleiben,
Wie es du vermocht hast, mein Kind!

Spuller immer verklärter und kindlicher

Also nah' ich mich der Vollendung
Doch nicht als ganz so belanglose Fracht?!

Der Fremde liebreich

Nein, als besonders köstliche Sendung
Wirst du von Engeln überbracht.

Spuller kindlich bittend

Aber heiß sie gut Obacht geben!
Bin so gebrechlich von manchem Leid —

Der Fremde

Laß gut sein —!
Die dich heben, die mit dir schweben,
Boten Gottes wissen Bescheid.

Der Fremde berührt die Hand des Sterbenden, der selig lächelnd mit einem tiefen erlösten Seufzer zurücksinkt. Die Erscheinung hält dann noch einen Augenblick zu Häupten des Toten inne, dann geht sie ebenso lautlos wie sie gekommen ab.

Gottfried erhebt sich wie aus einem Traum, gewahrt mit jähem, stummem Erschrecken des Vaters Gestorbensein. Ein gewaltig verhaltenes Schluchzen schüttelt ihn, indes er dem Toten die Augen zudrückt. Die Wanduhr schlägt gemächlich die siebente Stunde.

Der Vorhang fällt.

V.

Requiem
(con sordino)

Dasselbe Zimmer wie im vorigen Akt.

Abend. Der Raum ist nur durch die Stehlampe erhellt, welche auf dem Speisetisch steht. Links vorne, an seinem ursprünglichen Platze, steht das Bett des alten Spuller mit dem Kopfende gegen das Publikum. Darinnen der Tote, dessen Knie und Füße sich unter dem weißen Linnen, mit dem er bis zur Brust bedeckt ist, deutlich abzeichnen. Das Haupt bleibt unsichtbar. Man sieht nur die gefalteten Hände, die einen kleinen Primelstrauß halten. Zu Häupten des Bettes ein einfaches Küchenstockerl, welches mit einem dunklen Tuch bedeckt ist, und auf dem ein Kruzifix und eine brennende Kerze stehen. Die Mutter und Marie in schwarzen Kleidern am Tische. Die Mutter ist damit beschäftigt, in ein abgegriffenes Notizbuch Ausgaben einzutragen. Marie arbeitet an einem schwarzen Kleidungsstücke. Neben ihr auf dem Tische liegen schwarze Stoffe und Schleier. Sie läßt aber die Arbeit oft ruhen und starrt vor sich hin. Im Zimmer auf- und abgehend, Gottfried. Er bleibt manchmal stehen und verweilt mit seinen Blicken auf dem Verstorbenen. Alles in diesem Akte wird gedämpft gesprochen.

Mutter

Was hat der Totenbeschauer bekommen?

Marie teilnahmslos

Ich weiß es nicht mehr, Mutter.

Mutter nach einigem Nachsinnen

Vier Kronen, glaub ich. Schreibt ein.

Gottfried beim Toten, halb für sich

Vier Kronen! Damit hättest du dir einen Tag machen können, was? Unsere freien Tage jenseits der Steine durften die Hälfte kaum kosten. Vier Kronen — ein wenig viel für die Feststellung einer Tatsache, die ohnehin bekannt ist und — unwiderruflich.

Mutter

Wieviel hast du für die Schleier ausgegeben, Marie?

Marie gibt ihr einige Quittungscoupons

Da hast du die Belege.

Mutter

So viel?

Marie

Es waren die billigsten.

Mutter schreibt seufzend ein.

Gottfried wie oben

Jene andern, denen das Leben gehört, dämpfen die Gemächer mit dunkeln Veluren und die Gerüche des Sterbens ertränken sie in Strömen von Blumen. Dir umspielt ein Pfennigslicht das schattenzerklüftete Antlitz. Nur ein Büschel von Primeln hab ich für deine Hände gepflückt.

Mutter

Was wird Gottfried zum Begräbnis anziehen?

Marie sieht sie abwesend an.

Gottfried

Ich werde die Schande überleben, in meinem Alltagsgewand dem Kondukt meines Vaters gefolgt zu sein.

Mutter abweisend

Das geht nicht.

Gottfried

Warum? Ich werde ein Gesicht machen, so sehr von Trauer verstört, daß die Blicke der Festgäste, von seinem Ausdruck gebannt, kaum auf meine Kleidung hinabgleiten werden.

Mutter entschieden

Du wirst den Gehrock des Vaters anlegen.

Gottfried

in seiner grotesken Art, aber sehr gedämpft

Meines verewigten Vaters Bratenrock würde auf meiner um gut zwanzig Zoll höheren Statur immerhin einen Anblick bieten, komisch genug, um den Jammer einer ganzen Familie zu versinnbilden. Da es jedoch Sitte ist, Verstorbene in entsprechend ernster Gewandung vor den Richterstuhl Gottes treten zu lassen, so werde ich von meines Vaters einzig möglichem Sterbekleid ganz bestimmt keinen Gebrauch machen.

Marie um einem Konflikt vorzubeugen

Laß ihn, Mutter.

Mutter unfreundlich

Mach, was du willst.

Gottfried wieder halb für sich

Dieser Angriff wäre somit abgeschlagen. Quibus rebus bene gestis Caesar in Vercingetoricem cohortes duxit. — Im übrigen entsinne ich mich dunkel, seit fast 24 Stunden nichts gegessen zu haben. Wäre dem abzuhelfen?

Mutter hart

Hast du Hunger, Marie?

Marie

Nein, Mutter.

Mutter

Ich auch nicht.

Gottfried

Ich somit gleichfalls nicht. Er schnürt sich den Leibriemen enger. Die Spesen des Todes verschlingen die Speisen der Lebendigen. Ich ziehe mich zurück, um Aufgaben zu machen. Denn es könnte sein, daß ich morgen geprüft werde. Geht durch die Tür links langsam ab.

Marie bekümmert, vorsichtig

Ist gar nichts zu essen da — für Gottfried?

Mutter gereizt

Brot und ein wenig Milch in der Küche.

Marie
erhebt sich schwer, um es zu holen.

Mutter
vorwurfsvoll, indem sie sich erhebt, um selbst zu gehen
Laß! Sieh zu, daß du die Hüte fertigbringst.
Es klopft an der Tür rechts.

Strantz
tritt ein. Er trägt schwarzen Rock und hat die Feierlichkeit eines Beileidbesuchers. Vor der Mutter, die ihm entgegenkommt, verneigt er sich tief und murmelt: Mein herzlichstes Beileid.

Mutter ihm die Hand reichend
Danke. An ihm vorüber ab.

Strantz
einige Schritte gegen den Toten hin, vor dem er ein paar Augenblicke verweilt, dann zu Marie gewendet, die er fragend ansieht, leise, erschüttert: Marie —

Marie klar und mild
Es ist mir lieb, daß Sie gekommen sind.

Strantz
So Sie wiederzusehen —

Marie mit schmerzlichem Lächeln
Wir haben den Armen nicht mehr retten können.
So nehmen Sie zurück, was Sie mir gegeben haben.
Sie entnimmt ihrer Tasche ein ziemlich zusammengeknittertes Kuvert

und reicht es ihm hin. Ich hab es nicht angerührt. Nicht einmal geöffnet. Etwas ungeduldig. Nehmen Sie es doch. Strantz nimmt es. Vielen Dank.

Strantz schamvoll

Danken Sie mir nicht. Ich schäme mich ja so. Wie ein Tier habe ich mich benommen —

Marie milde

Wenn jemand Ursache hat, sich zu schämen, bin es ich. Auf eine abwehrende Bewegung seinerseits. Doch, doch, ich hätte Sie nicht bitten dürfen, gerade Sie nicht.

Strantz

Sie sind zu mir gekommen, rein, edel und vertrauensvoll. Und ich?

Marie

Die Angst machte mich fassungslos. Aber dann — habe ich selbst Sie in die Rolle hineingetrieben, die Sie gespielt haben.

Strantz

Wirklich nur eine Rolle! Ich bin nicht so gemein, wie ich mich gegeben habe. Ich bin es nicht.

Marie

Wir sind beide nur Menschen, Sie und ich, nicht wahr?

Stranz zerknirscht

Ich damals nicht. Ich war so besessen von dem einen einzigen Gedanken, daß ich ihn nicht einmal in jenem Augenblick vergessen konnte. Elend genug von mir.

Marie weich

Sie haben es ja gutgemacht. Denn Sie haben Ihr Versprechen gehalten — ich nicht.

Stranz inbrünstig

Ich danke Ihnen, daß Sie es nicht gehalten haben.

Marie mit schmerzlichem Lächeln

Es war nicht mein Verdienst. Es war ein Vater, der nicht wollte, daß sein Kind ihm Opfer bringt. So beeilte er sich, zu sterben. Sie nickt.

Stranz überquellend

Ich weiß, daß es nicht der Augenblick ist. Ich bin ja auch noch nicht frei in der Bestimmung über mich selbst. Trotzdem — meine Eltern haben nur mich. Sie werden mir die Bitte nicht abschlagen, wenn ich ihnen sage: Ich habe an einem Mädchen schlecht gehandelt, schlechter als ein gewöhnlicher Verführer, an einem Mädchen, das — Er unterbricht sich.

Die Mutter geht im Hintergrunde über die Bühne, mit Milch und Brot für Gottfried, und verschwindet links.

Marie milde

Nehmen Sie es als ein Zeichen des Schicksals, daß meine Mutter Sie darin gestört hat, es auszusprechen. So ist ein vielleicht bitteres Nein erspart — uns beiden.

Strantz traurig-leidenschaftlich

Warum, warum denn: Nein?

Marie abgeklärt

Ihnen hat das Leben ganz anderes vorbehalten als ein armes Mädchen, das sich Ihnen beinahe — verkauft hätte. Still, still. Ich würde es ja vielleicht vergessen können, aber Sie nicht.

Strantz beschämt

Ich verdiene nicht, daß Sie besser von mir denken

Marie

Ich denke nicht schlecht von Ihnen. Nur etwas erfahrener bin ich, weil wir Armen das Leben tiefer kennen lernen müssen. Heute glauben Sie noch, Ihre Ehre fordere es, gutzumachen, woran Sie nicht schuld sind. Aber morgen, vielleicht auch erst übermorgen, würden Sie es sehen, wie ich es schon heute sehe. Und dann wäre es zu spät und schade um uns beide.

Strantz hilflos

Wenn ich aber nur Sie und niemand anderen liebhabe —

Marie

Heute vielleicht — sicherlich in diesem Augenblick. Aber wir kommen viel zu weit voneinander her. Eine schwebende Gefährtin wäre ich nicht. Viel zu viel Schweres liegt in meinem Blute. Sie aber brauchen vorher noch Leichtigkeit. Viele Tänzerinnen gehören noch in Ihre Arme, bevor Sie sagen können: Diese, nur diese. Sie reicht ihm die Hand hin, die er inbrünstig küßt. Es läutet draußen bescheiden. Marie lächelnd. Es läutet. Hören Sie es? Zum zweitenmal das Zeichen des Zufalls, daß Sie verschweigen sollen, was lieb — und töricht wäre. Sie streicht ihm leise mit der Linken über das Haar und entzieht ihm sanft ihre Rechte.

Strantz

nach tiefem, schmerzlichem Anschaun rasch ab.

Es läutet zum zweitenmal bescheiden.

Marie steht einige Augenblicke erregt da und sieht Strantz nach. Dann, nachdem sie sich bezwungen, streicht sie mit einer ganz verträumten Handbewegung über ihre Stirne und geht mit Entschluß hinaus. Einige Augenblicke später kehrt sie zurück, gefolgt von Vogt. Sie geht zur Tür links und öffnet diese. Mutter und Gottfried treten ein.

Vogt ist ein kleines Männchen in berufsmäßig schwarzen Kleidern. Er hat einen graugelockten Künstlerkopf und trägt eine Art Vatermörderkragen, der ihm etwas Altmodisch-Gemütliches verleiht. Seine Nase hat einen leisen bläulichen Schimmer. Seine Äuglein sind von großer Beweglichkeit und machen den Eindruck nur mühsam beherrschter

Lustigkeit. Er ist nicht unähnlich einem alten Schmierenkomiker, der eine tragische Rolle schlecht spielt. Er spricht ein absichtliches Hochdeutsch mit Dialektfärbung.

Vogt mit Kratzfüßen

Mein Name ist Vogt, mein Name ist Vogt, Beamter der Leichenbestattungsunternehmung Pax. Gestatten die Herrschaften —

Gottfried

Ich würde sagen, daß mich Ihre Bekanntschaft freut, Herr Vogt —

Vogt verbindlich

Wenn der Anlaß nicht so erschütternd wäre.

Gottfried kaustisch

Richtig. Geradezu erschütternd.

Vogt feierlich

Gestatten die Herrschaften, daß ich Ihnen vorerst mein wärmstes Beileid ausdrücke.

Gottfried

Ich danke Ihnen im Namen der Hinterbliebenen.

Vogt nachdem er sich geräuspert

Ich darf wohl voraussetzen, daß die Herrschaften noch nicht anderweitig disponiert haben.

Gottfried

Gewiß nicht. Sie sind so glücklich, der Erste am Platze zu sein.

Vogt

Das wollte ich nur wissen. Wir haben nämlich in unserer Branche, leider Gottes, mit einer ganz besonders zudringlichen Konkurrenz zu rechnen.

Gottfried anzüglich

Das glauben wir Ihnen aufs Wort, Herr Vogt.

Vogt

unterdrückt ein Lächeln und wendet sich zur Mutter

Darf ich nunmehr —?

Mutter

Nehmen Sie Platz. Sie setzt sich an den Tisch rechts.

Vogt

nimmt unter allen möglichen Umständen an der Hintergrundseite des Tisches Platz.

Marie

hat inzwischen ihre Näharbeit vom Tisch genommen und sich auf den Schlafdiwan rechts gesetzt, wo sie ganz in sich zu versinken scheint.

Gottfried

Noch eins, Herr Vogt! Ich möchte Sie nur kurz darauf aufmerksam machen, daß wir ein eigentliches

Sterbezimmer nicht besitzen. Das vorliegende, welches zugleich Schlaf-, Speise- und Studierzimmer ist, hat aber seinen Zweck vollkommen erfüllt. Dies zu Ihrer gütigen Darnachhaltung, bevor Sie uns Ihre geschätzte Offerte stellen. Er wendet sich dem Toten zu.

Vogt mit Verbeugung

Sehr verbunden.

Mutter

Das dürfte Herrn Vogt nur wenig interessieren.

Vogt

O, ganz im Gegenteil. Es gibt immerhin ein Bild. Räuspert sich. Darf ich mir nunmehr die Frage erlauben, unter welchen Modalitäten Ihnen die Beisetzung des Herrn Gemahls angenehm wäre?

Mutter

Ich möchte, daß mein Mann standesgemäß begraben wird.

Vogt

Das unter allen Umständen. Meine Firma legt ganz besonderes Gewicht darauf, daß niemand unter seinem Stand beerdigt wird. Und kommen wir daher allen speziellen Fällen mit der größten Kulanz entgegen. Die Grundlage der Preisbestimmung bildet allerdings unser fixer Tarif, den ich mir hiermit vorzulegen gestatte. Er

entnimmt mit mechanischer Sicherheit seiner Überziehertasche ein Paket von Drucksorten. Wollen die Dame vielleicht gütigst Einsicht nehmen.

Gottfried beim Toten, leise

Stand nicht noch gestern in deinem Traum
Sonniger Abhang und blühweißer Baum
Und alles voll treibendem Moste? —
Und heut schon ein Totes, von dem man nur denkt,
Wie man es rasch in die Erde versenkt,
Und daß es nicht allzuviel koste.

Vogt gedämpft

Haben gnädige Frau bereits eine bestimmte Tarifklasse ins Auge gefaßt?

Mutter rauh

Was ich bisher gesehen habe, kommt wohl leider für uns nicht in Betracht.

Vogt

Dann belieben gefälligst zu wenden. Hier bitte! Wenn ich raten darf, so würde meiner Ansicht nach Tarifklasse V wohl am besten Ihren Intentionen entsprechen. Durchschnittlich 70 % aller Sterbefälle pflegen wir in dieser Art zu behandeln. Immer leiser werdend. Da haben Sie noch komplette Aufbahrung und Glaswagen, der Tote ruht in einem soliden Holzsarge — — — Spricht leise und eindringlich weiter.

Gottfried am Rande des Bettes sitzend

Mir bist du noch wie ein Schläfer vertraut,
Als könnte gleich wieder ein Lächeln, ein Laut
Dies wächserne Schweigen beleben.
Und immer wieder rühre ich leis
An deine Hände aus grausamem Eis,
Ob sie kein Zeichen mir geben.

Berührt die Hände des Toten.

Mutter zögernd

Und wenn wir die nächstniedere Klasse wählen?

Vogt räuspert sich

O, gewiß. Auch diese repräsentiert noch immer ein ganz gutbürgerliches Begräbnis. Es entfällt allerdings die Aufbahrung. Gleichwohl ruht die Leiche auch hier in einem soliden Holzsarge von schwarzer oder brauner Politur mit Metallbeschlägen. Derselbe wird von sechs Bediensteten der Unternehmung gehoben und mittels einfachen Fourgons in die Kirche und von da auf den Friedhof überführt.

Mutter

Und die Taxe?

Vogt

Wird in dieser Klasse nach Vereinbarung festgesetzt, je nachdem das eine oder das andere von den nächst-

höheren Klassen dazugewünscht wird. Ich werde mir erlauben, die billigste Kombination zu berechnen. Rechnet mit Papier und Bleistift.

Gottfried wie oben

Die Hände sind stumm, verloschen der Held.
Wo bleiben Trabanten und Knappen? —
Ja, fehlte es nicht an dem leidigen Geld,
So führest auch du in die andere Welt
Sechsspännig mit nickenden Rappen.
Ein spanischer Reiter ritte voran,
Zwölf Galonierte folgten sodann
Mit Fackelgeschwäle und Wappen.
Und Blumen, Weihrauch und Glockengesang,
Die Straßen und Fenster von Menschengedrang
Und tausender Blicke Verschwimmen.
Und Arme und Kranke strömten herbei
Und übertönten die Klerisei
Mit psalmodierenden Stimmen.

Vogt
der Mutter einen Zettel hinreichend

Sind gnädige Frau mit dieser Berechnung einverstanden? —

Mutter kleinlaut

Wenn die Beerdigung dann noch standesgemäß ist —

Vogt

Durchaus standesgemäß. Ich würde sonst nicht dazu raten. *Er verneigt sich und nimmt ein schwarzes Notizbuch, in das er schreibt.*

Gottfried

abschließend, mit verändertem Ton

Doch so wird ein rumpelnder Kastenwagen
Dich hurtig hinaus auf den Acker tragen,
Einen Namen zu vielen Namen.
Drei Schaufeln Lehmerde auf deine Truhe,
Dann hast du deine ewige Ruhe,
Und wir sind noch ärmer geworden. — Amen.

Steht auf und wendet sich den andern zu.

Vogt *mechanisch*

Somit findet das Leichenbegängnis Donnerstag, den 17. März, um präzise zweieinhalb Uhr nachmittags vom Trauerhause *Murmelt die Adresse* aus statt. Die heilige Seelenmesse wird Freitag um sieben Uhr morgens gelesen werden.

Gottfried *wieder vollkommen beherrscht*

Erlauben Sie, Herr Vogt. Können Sie mir verraten, wie Sie zu diesem Erwerbe, der seinen Mann zu ernähren scheint, gekommen sind? Ich stehe nämlich unmittelbar vor der Berufswahl.

Vogt
erstaunt, ein Lächeln unterdrückend
O, ich habe ein buntes Leben hinter mir.

Gottfried
Also nicht immer in Schwarz?

Vogt
Bei weitem nicht. Angefangen habe ich allerdings auch so ähnlich. Aber dann hat mich dieses Geschäft nicht mehr gefreut, und ich wurde der Reihe nach Versicherungsagent, Hotelportier und Sekretär in einer Stellenvermittlung. Bis ich schließlich wieder zu meiner ursprünglichen Branche zurückgekehrt bin. Es kann doch schließlich keiner aus seiner Haut heraus. Mit Genugtuung. Und heute leite ich die Filiale meiner Firma im hiesigen Bezirke.

Gottfried
Und haben Frau und Kinder?

Vogt mit Bürgerstolz
Gott sei Dank.

Gottfried vor sich hin
Ich habe Gymnasium studiert und werde vielleicht sogar eine Fakultät absolvieren. Werde ich jemals Frau und Kinder haben?

Vogt
gänzlich verständnislos, ein Lächeln unterdrückend, mit Verbeugung
Es war mir —

Gottfried mit wehem Lächeln

— ein besonderes Vergnügen. Ganz meinerseits.

Vogt

Guten Abend allerseits. Ab.

Gottfried läßt sich auf den Sessel am Tisch links nieder und starrt vor sich hin.

Mutter

nach langem Schweigen, unbeweglich, mit rauher, mühsamer Stimme

Wenn ich zurückdenke, was es gewesen,
Das Leben, die Ehe, Jahr für Jahr —
Ich hab einmal eine Geschichte gelesen
Von zweien, die arm und glücklich gewesen.
Doch diese Geschichte ist — nicht wahr.
Schon wie es anfing! Das lange Warten,
Bis wir uns endlich das bißchen ersparten
Für den bescheidenen Hausstand zu zwein.
Und kaum verheiratet, kaum geborgen,
Kam schon das erste Kind, und die Sorgen
Brachen bei allen Türen herein.

Marie qualvoll

Hat es denn, Mutter, in deinem Leben
Nicht auch glückliche Stunden gegeben?

Mutter herb

Glückliche? Die paar sind leicht zu ermessen.
Einmal — ich hatte ein kleines Los

Noch von der Taufe her, längst schon vergessen.
Da ward es gezogen. Der Gewinn war nicht groß.
Aber für uns wars ein goldener Regen.
Wollten erst alles auf Zinsen anlegen,
Aber dann siegte der Leichtsinn doch.
Und statt es fürs Unglück aufzubewahren,
Sind wir damit aufs Land gefahren,
Das erste- und letztemal in all den Jahren. —
Fast jedes Baumes entsinn ich mich noch.

Marie flehend

Mutter, suche in deinem Gedächtnis
Nach der kleinsten Freude Verbleib!
Ist dir denn nie sonst was Liebes geschehen?
Will es nicht glauben, wills nicht verstehen!
Müßte sonst vor Ängsten vergehen,
Bin doch ein junges, gewärtiges Weib.

Mutter

nach einer Pause des Schwankens zwischen Weichheit und Abweisung mit sich steigernder Starrheit

Ansonsten hab ich nichts Frohes erfahren.
War doch nur ein Fristen von heut zu heut.
Immer nur arbeiten, rechnen und sparen
Und nach außen die Haltung bewahren,
Daß es nicht heiße: die Bettelleut.
Der Vater vergrub sich in seine Pflichten:

Er war ja ein Meister im Verzichten,
Ihr Kinder wart seine einzige Freud.
Und wenn ich einmal für mich was begehrte,
War immer ein Grund da, der es verwehrte.
Ich war ja auch alt geworden lang vor der Zeit.
Euch hat er umgeben mit allem Lieben,
Mir ist er manches schuldig geblieben.
Und ich war doch immer für ihn bereit.

Wendet sich zum Gehen.

Marie auf die Mutter zu

Mutter, wir wollen alles gutmachen!

Mutter bitter

Könnt ihr denn das?

Marie innig

Glaub, Mutter, es geht!
Nur mußt du selbst uns ein klein wenig Mut machen —

Gottfried bemeistert

Mutter —

Mutter bewegt, aber rauh

Was willst du?

Gottfried mit versagender Stimme

Dich liebhaben —

Mutter

einen Augenblick lang überwältigt, dann immer härter

Spät

Ist dir das eingefallen. — Zu spät.

Sie bleibt noch einige Augenblicke, starr vor sich hinsehend, stehen, dann geht sie links ab.

Gottfried

nach langem Schweigen, hochaufgerichtet, leise

Eispanzer schmelzen von meiner erschütterten Brust,
Föhnwind taut mir die blühenden Gründe frei,
Und vom schmerzenden Blick schwindet die Nebellast.
Wein nicht, Maria! Gib nicht die strömende Wärme her;
Viel zu kalt für Tränen ist es in dieser Welt.
Hör mich, Maria! Ein Amt ist verliehen uns:
Armut heißt es und will verwaltet sein,
Wachsam, keusch und genau, daß nicht der lüsterne
Blick auf das Glitzern fällt, das uns verführen will.

Marie

mit schmerzlicher Auflehnung

Ist kein Erbarmen uns
Liebreich gegeben?
Ist denn den Armen uns
Sünde, zu leben?!

Gottfried

immer leidenschaftlicher

Leben, Leben! Sünde, nein, ist es nicht!

Wenn sich der Sehnsucht die Kraft trotzig hinzugesellt.
Aber wir, Müden nachgeborene Müdere?!
Abgestanden das Blut und immer doch aufgepeitscht
Von der Sucht des Gehirns, das sich mit allem verbuhlt,
Was uns verschlossen ist! — Das ist ja unsere Armut.
Glaubst du, ich weiß nicht, wie auch aus deinem Blut
Leben, Liebe heischender Duft aufsteigt?
Wärest ja blind, sähest die Gärten du nicht,
Wie sie abends voll Lachen und Geigen sind!
Wärest ja stumpf, wenn deine Träume nicht
Auch in Seide gingen und Edelgestein
Auf den Brüsten, die glühend von Küssen sind!
Aber greif nur darnach, und Geschmeide ist Hurenlohn,
Gib dich nur liebend hin, und Liebe wird Schande dir,
Frei einen Gatten und schenk ihm, was Glück sonst ist:
Kinder! Und sie werden zu Hunger euch.
Alles ist anders, wenn es uns Armen begegnet,
Labsal der andern, an unsern Lippen, wird Bitternis.

Marie

sich an ihn drängend

Lüfte die Schleier nicht.
Es ist zu fürchterlich!
Leben sonst kann ich nicht.

Gottfried

mit wachsender Größe

Leben — Leben! Was hilft es, mit geschlossenen Augen

In den Abgrund zu springen, der Leben heißt?
Wir kommen ja doch nicht tot, nur zu Krüppeln geschlagen,
Kommen wir unten an.
Da gibt es vielleicht nichts andres, als um sich zu sehen,
Wo ringsum die andern, die Vielen, kümmern, nisten und fristen.
Seen sind dort von Schweiß und Fluren von schädlichen Keimen,
Städte, aus Herzen gebaut, die Steine geworden vor Jammer,
Türme aus Ängsten und Dome von unerhörten Gebeten.
Orgeln aus Menschenkehlen, aus heisergeschrieenen,
Speien den röchelnden Schrei empor an die Ränder des Abgrunds,
Wo auf tändelnden Füßen die Tänzer des Lebens sich tummeln,
Tauber als Taube, die Gott selber mit Taubheit schlug!

Mit großer Liebe

Vielleicht, daß einer dann ist, — ob Mensch, ob Dichter, ob Heiland —
Der sich Stufen auftürmt aus dem Abgrund empor.
Und er tritt zu den Tänzern und spricht zu ihnen im Gleichnis,
Und die Reumütigen führt er zu liebreichem Werk.
Doch die Verstockten, die Heuchler, die Makler, die Wechsler

Trifft sein heiliger Zorn mit der Peitsche ins Fleisch.
Schmerzlich, leise, gesenkt
Daß sie durch eigenen Schmerz die Leiden der Brüder
erlernen —
Denn dies gottlose Volk hört ja nicht auf ein Gedicht.

Vox coelestis
Allen Raum erfüllend
Agnus cum agnis,
Lupus in lupos!

Voces de profundis
(in infinitum)
Miserere!

Der Vorhang fällt langsam.

Finis.